

Handreichung zur Organisation der praxisintegrierten Ausbildung zur „staatlich geprüften Kinderpflegerin“ /zum „staatlich geprüften Kinderpfleger“ im Rahmen der Qualifizierungsmöglichkeit für Kita- Helferinnen und -Helfer

(Stand 22.06.2022)

1. Organisatorische Rahmenbedingungen

Die Einrichtung des Bildungsangebotes im Organisationsmodell praxisintegrierte Ausbildung zur „staatlich geprüften Kinderpflegerin“ /zum „staatlich geprüften Kinderpfleger“ richtet sich nach der regionalen Nachfrage. Das Berufskolleg klärt in Gesprächen mit den Trägern, ob Interesse an der Einrichtung eines praxisintegrierten Bildungsganges besteht und ob die Zusagen der Träger quantitativ ausreichen, um den Bildungsgang einzurichten. Bei Schulen, die den Bildungsgang „staatlich geprüfte Kinderpflegerin“ / „staatlich geprüfter Kinderpfleger“ bereits führen, ist ein Schulträgerbeschluss nicht erforderlich, da der Bildungsgang nach den gültigen Vorgaben der APO-BK und dem gültigen Bildungsplan der Berufsfachschule für Kinderpflege durchgeführt wird. Ggf. müsste lediglich eine Erhöhung der Zügigkeit beantragt werden.

2. Auswahl- und Aufnahmeverfahren der Schülerinnen und Schüler

Durch die enge Abstimmung zwischen der Berufsfachschule Kinderpflege und dem Träger/ den Trägern wird sichergestellt, dass vor Abschluss des Praktikantenvertrages die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen gemäß APO-BK zur Aufnahme in den praxisintegrierten Berufsfachschulbildungsgang gesichert sind. Die Entscheidung über die Einstellung der Praktikantinnen und Praktikanten obliegt dem Praktikumsgeber. Beim Einsatz der Praktikantinnen und Praktikanten ist sicherzustellen, dass dieser sowohl in den Altersstufen von 0 bis 3 Jahren als auch in der Altersstufe von 3 bis 6 Jahren erfolgt.

Die Entscheidung über die Vergabe der Schulplätze trifft das jeweilige Berufskolleg.

Bei einem Überhang an Bewerberinnen und Bewerbern gelten die Regelungen der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen der Berufskollegs (§ 4 Abs. 2 APO-BK, allgemeiner Teil).

3. Zugangsvoraussetzungen

Die Regelungen der APO-BK (§ 5 Abs.3 APO-BK, Anlage B) gelten uneingeschränkt auch für die praxisintegrierte Ausbildung.

Als Zugangsvoraussetzung wird mindestens einen Hauptschulabschluss oder gleichwertiger Abschluss verlangt.

In der Regel verlangen die Praxiseinrichtungen vor Beginn des Praktikums die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (VV zu § 4, 4.1 zu Absatz 1, 4.1.3.a, APO-BK allgemeiner Teil).

4. Organisationsform

Nach den Vorgaben der APO-BK ist die Organisationsform der Ausbildung an der Berufsfachschule Kinderpflege freigestellt, d. h. verschiedene Formen der Verzahnung der Theorie und Praxisphasen sind möglich (§ 2 Nr.3 APO-BK, Anlage B).

Der Bildungsplan der Berufsfachschule „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin“/ „Staatlich geprüfter Kinderpfleger“, ist für die Organisationsform der praxisintegrierten Ausbildung verbindlich zugrunde zu legen.

Nachfolgend finden sich exemplarische Modelle für die Zuordnung der Unterrichtsstunden sowohl in der vollzeitschulischen als auch in der praxisintegrierten Ausbildungsform. Aufgrund der Bandbreiten in der Stundentafel kann die tatsächliche Zuordnung in den einzelnen Berufskollegs abweichen.

Die beigegefügt Beispiele sind eine Orientierungshilfe, wie eine praxisintegrierte Ausbildung unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben gestaltet werden kann. Insbesondere wird aus der Darstellung deutlich, wie der Theorie- und Praxisumfang der Ausbildung auf die einzelnen Schuljahre verteilt werden kann.

Bei abweichenden Organisationsmodellen ist zu berücksichtigen, dass die Aufteilung der mindestens 2.560 Unterrichtseinheiten auf Theorieunterricht und „Lernen am anderen Ort“ (LaaO) in den Praxiseinrichtungen entsprechend dem aktuellen Curriculum verpflichtend ist. Abweichende Organisationsmodelle müssen von der oberen Schulaufsicht genehmigt werden.

Stundentafel

Stundentafel Berufsfachschule Fachbereich: Gesundheit/Erziehung und Soziales Berufsabschluss nach Landesrecht und mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)			
Lernbereiche/Fächer	Unterrichtsstunden		
	1. Jahr	2. Jahr	Summe
Berufsbezogener Lernbereich	[920 — 1040]	[920 — 1040]	[1920 — 2080]
<i>bereichsspezifische Fächer¹</i>	720 – 800	720 – 800	1440 – 1600
<i>Sozialpädagogik</i>	300 – 360	300 – 320	600 – 700
<i>Gesundheitsförderung und Pflege</i>	380 – 400	300 – 340	680 – 740
<i>Arbeitsorganisation und Recht</i>	40	120	160
Mathematik	80 – 120	80 – 120	160 – 240
Englisch	80 – 120	80 – 120	160 – 240
Berufsübergreifender Lernbereich	[200 — 360]	[200 — 360]	[400 — 720]
Deutsch/Kommunikation	80 – 120	80 – 120	160 – 240
Religionslehre ²	40 – 80	40 – 80	80 – 160
Sport/Gesundheitsförderung	40 – 80	40 – 80	80 – 160
Politik/Gesellschaftslehre	40 – 80	40 – 80	80 – 160
Differenzierungsbereich	40 – 280	40 – 280	80 – 560
Gesamtstundenzahl	1280 — 1400	1280 — 1400	2560 — 2800

Praktika im Umfang von mindestens 16 Wochen sind in den Bildungsgang zu integrieren.

Vollzeitschulische Ausbildungsform

1. Jahr:	Tage pro Woche	Std pro Tag	UWStd	Jahreswochen*	gesamt
Schule	5	6,6	33	32	1056
Praxis	5	6,6	33	8	264**
Summe				40	1320

* in den 40 Unterrichtswochen sind 8 Wochen Praktikum integriert.

** entspricht den anzusetzenden Lehrer/innenstunden während des Praktikums.

2. Jahr:	Tage pro Woche	Std pro Tag	UWStd	Jahreswochen*	gesamt
Schule	5	6,6	33	26	858
Praxis	5	6,6	33	8	264**
Summe				34	1122

* in den 40 Unterrichtswochen sind 8 Wochen Praktikum sowie 6 Wochen unterrichtsfreie Zeit ab Zulassung zur Berufsabschlussprüfung integriert.

** entspricht den anzusetzenden Lehrer/innenstunden während des Praktikums.

gesamt Schule:	1914
gesamt Praxis:	528
Gesamtsumme:	2442

Modell 1: Praxisintegrierte Ausbildung mit linearer Unterrichtsverteilung

1. Jahr:	Tage pro Woche	Std pro Tag	UWStd	Jahreswochen*	gesamt
Schule	2,5	9 (+5)	23	40	920
Praxis	2,5	6 (+4)	16	40	640
Summe	5		39		1560

264**

* Theorie und Praxis laufen im gesamten Schuljahr durch.

** anzurechnen sind lediglich die ausbildungsrelevanten Stunden analog zur vollzeitschulischen Ausbildungsform.

2. Jahr:	Tage pro Woche	Std pro Tag	UWStd	Jahreswochen*	gesamt
Schule	2,5	9 (+5)	23	34	782
Praxis	2,5	6 (+4)	16	34	544
Summe	5		39		1326

264**

* Theorie und Praxis laufen im gesamten Schuljahr durch. Abzüglich 6 Wochen unterrichtsfreie Zeit ab Zulassung zur Berufsabschlussprüfung.

** anzurechnen sind lediglich die ausbildungsrelevanten Stunden analog zur vollzeitschulischen Ausbildungsform.

gesamt Schule:	1702
gesamt Praxis:	528**
Gesamtsumme:	2230

** anzurechnen sind lediglich die ausbildungsrelevanten Stunden analog zur vollzeitschulischen Ausbildungsform.

Modell 2: Praxisintegrierte Ausbildung mit steigenden Praxiszeiten

1. Jahr:	Tage pro Woche	Std pro Tag	UWStd	Jahreswochen*	gesamt
Schule	3	9	27	40	1080
Praxis	2	6	12	40	480
Summe	5		39		1560

211**

* Theorie und Praxis laufen im gesamten Schuljahr durch.

** anzurechnen sind lediglich die ausbildungsrelevanten Stunden analog zur vollzeitschulischen Ausbildungsform.

2. Jahr:	Tage pro Woche	Std pro Tag	UWStd	Jahreswochen*	gesamt
Schule	2	9	18	34	612
Praxis	3	7	21	34	714
Summe	5		39		1326

317**

* Theorie und Praxis laufen im gesamten Schuljahr durch. Abzüglich 6 Wochen unterrichtsfreie Zeit ab Zulassung zur Berufsabschlussprüfung.

** anzurechnen sind lediglich die ausbildungsrelevanten Stunden analog zur vollzeitschulischen Ausbildungsform.

gesamt Schule:	1692
gesamt Praxis:	528**
Gesamtsumme:	2220

** anzurechnen sind lediglich die ausbildungsrelevanten Stunden analog zur vollzeitschulischen Ausbildungsform.

5. Fachpraktische Anteile – Lernen am anderen Ort (LaaO)

Rechnerisch ergeben sich bei 80 Unterrichtswochen 32 bis 35 Unterrichtsstunden pro Woche. Entsprechend der Stundentafel sind 16 Wochen Praxis in die Gesamtausbildung zu integrieren. D. h. in der vollzeitschulischen Organisationsform werden von den 2.560 bis 2.800 Unterrichtsstunden 512 bis 560 Unterrichtsstunden durch Praxiseinheiten erfüllt.

In der Organisationsform der praxisintegrierten Ausbildung zur „Staatlich geprüften Kinderpflegerin“/ zum „Staatlich geprüften Kinderpfleger“ finden 1692-1702 Unterrichtsstunden fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung an der Berufsfachschule statt.

Nach der oben genannten Berechnung fallen zwischen 212 und 222 Stunden weniger Unterricht in der Schule an als in der vollzeitschulischen Ausbildungsform. Diese Stunden müssen als fachpraktische Anteile der Fächer und Lernfelder in Form von Unterricht am anderen Ort in die Praxis ausgegliedert und zu den 528 Praxisstunden addiert werden. Somit müssen Praxisaufgaben für insgesamt 740 bis 750 Unterrichtsstunden¹ konzipiert und in die Didaktische Jahresplanung integriert werden.

Die Organisation sowie die Einbettung der begleiteten fachpraktischen Anteile in die Didaktische Jahresplanung erfolgt durch die Bildungsgangkonferenz. Als Grundlagen für die Leistungsbewertung kommen Praxisaufgaben, Praxisbesuche und selbstständig zu bearbeitende Aufgaben zum Tragen, die durch die Berufsfachschule organisiert und begleitet werden.

6. Lehrereinsatz/ Praxisbegleitung

Zu beachten ist, dass es sich bei den oben genannten Stunden um Unterrichtsstunden handelt, die von Lehrkräften des Bildungsganges begleitet werden müssen. Dabei erfolgt die Beratung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler während der Praktika grundsätzlich von allen im Bildungsgang unterrichtenden Lehrkräften (APO-BK, Anlage B 3: Bildungsplan Berufsfachschule, Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales, Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger). Die Praxisbetreuung ist darüber hinaus durch eine Praxisanleitung von einer in der Kindertageseinrichtung beschäftigten Fachkraft zu unterstützen.

Auch für die zweijährige praxisintegrierte Ausbildungsform gilt die allgemeine Schüler/innen-Lehrer/innen-Relation für die Berufsfachschule in Vollzeitform.

¹ davon werden 512 bis 560 Unterrichtsstunden im Rahmen des zu integrierenden Praktikums (16 Wochen laut Bildungsplan) absolviert.

7. Dauer der Ausbildung, Berufsabschlussprüfung

Die praxisintegrierte Ausbildung erstreckt sich über zwei Schuljahre. Dabei werden die fachtheoretischen und fachpraktischen Ausbildungszeiten zeitlich so verzahnt, dass die mindestens **2560 bis 2800** Stunden fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung erst im zweiten Jahr erreicht wird.

Die Berufsabschlussprüfung findet am Ende der Ausbildung statt.

Die Abschlussprüfung vermittelt den Berufsabschluss als „Staatlich geprüften Kinderpflegerin“/ „Staatlich geprüften Kinderpfleger“. Mit Bestehen der Abschlussprüfung wird der Erwerb des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife) nach den Bestimmungen der APO-BK ermöglicht.

8. Halbjahreszeugnisse / Versetzungszeugnisse

Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Ende eines jeden Schulhalbjahres Zeugnisse über ihren Leistungsstand.

Am Ende eines jeden Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Versetzungszeugnis bzw. ein Zeugnis über die Nichtversetzung.

Bei Nichtversetzung oder Nichtzulassung zur Berufsabschlussprüfung einer Schülerin/ eines Schülers ist zunächst eine Wiederholung nur in derselben Organisationsform möglich. Sofern eine entsprechende Lerngruppe nicht an diesem Berufskolleg geführt wird, so ist der Wechsel an das nächstgelegene Berufskolleg mit Praxisintegrierter Organisationsform zu ermöglichen. Alternativ ist der Schülerin/ dem Schüler ein Wechsel in die entsprechende Klasse der regulären Organisationsform zu ermöglichen. Dieser Wechsel erfordert eine Auflösung des Praktikantenvertrages zwischen dem Träger und der Schülerin bzw. dem Schüler.

9. Wiederholung bei Nichtzulassung oder Nichtbestehen der Berufsabschlussprüfung

Im Falle der Nichtzulassung zur Berufsabschlussprüfung oder des Nichtbestehens der Berufsabschlussprüfung muss das letzte Schuljahr wiederholt werden.

10. Rechtsstellung der Schülerinnen und Schüler

Für die gesamte Dauer der Ausbildung gilt das Schulverhältnis. Das bedeutet, dass die Gesamtverantwortung sowohl für den fachtheoretischen Ausbildungsteil als auch für den fachpraktischen Ausbildungsteil bei der Berufsfachschule liegt.

Daneben besteht für fachpraktische Ausbildungszeiten sowie für darüberhinausgehende Praxiszeiten ein Praktikantenvertrag mit der Einrichtung, der in der Regel eine Vergütung vorsieht.

Hinweise zu den Schülerfahrkosten und zur Lernmittelfreiheit

Die Regelungen zu den Schülerfahrkosten und zur Lernmittelfreiheit gelten unabhängig von der Organisationsform unverändert fort.

Hinsichtlich der Schülerfahrkostenübernahme (z.B. Schülerticket) ist entscheidend, ob bei der Ausbildung eine Ausbildungsvergütung aufgrund tariflicher Regelung geleistet wird (§ 20 Abs. 2 letzter Satz SchfkVO):

„§ 20 Sonderregelungen

(1) ...

(2) Ein Anspruch auf Fahrkostenübernahme nach dieser Verordnung ist ausgeschlossen, sofern die Schülerin oder der Schüler für den nach § 4 Abs. 2 maßgebenden Zeitraum Leistungen nach anderen Vorschriften in Anspruch nimmt, die demselben Zweck dienen und nicht nur den Grundbedarf für den Lebensunterhalt und die Ausbildung abdecken. Ein Anspruch auf Fahrkostenübernahme ist ferner ausgeschlossen, wenn für die Teilnahme an einem Praktikum im Sinne des § 8 Abs. 2 Satz 2 eine Ausbildungsvergütung aufgrund tarifrechtlicher Regelung geleistet wird.“

Die Bewilligung von Schülerfahrkosten durch den Schulträger kann von der Erklärung der Schülerin oder des Schülers abhängig gemacht werden, dass

- für die Aufwendungen an Fahrkosten keine anderen öffentlichen Leistungen in Anspruch genommen werden,
- für die Teilnahme an einem Praktikum keine Praktikantenvergütung aufgrund tarifrechtlicher Regelung geleistet wird.

11. Verknüpfung Theorie und Praxis

In der Berufsfachschule Kinderpflege wird im Verlauf der Ausbildung eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz entwickelt.

Der Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeit wird durch die curriculare Umsetzung relevanter Arbeitsprozesse gewährleistet. Praktika dienen der Ergänzung bzw. Vertiefung des Unterrichts und werden als vielfältige Impulsgeber zur Vernetzung von Theorie und Praxis genutzt. (vgl. APO-BK, Anlage B 3: Bildungsplan Berufsfachschule, Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales, Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger S.11)

Der wechselseitige Bezug der Lernorte Berufsfachschule und z.B. sozialpädagogische Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen ist damit integraler Bestandteil der Ausbildung. Wissen und Fertigkeiten, die im Unterricht erworben werden, können im unmittelbaren Handeln weiterentwickelt werden. Praktisches Handeln wird im Unterricht vor- und nachbereitet. (Bildungsplan S.13)

Die Qualifizierung in der Berufsfachschule Kinderpflege ist gekennzeichnet durch vielfältige Formen der Kooperation zwischen den Lernorten Berufsfachschule und Praxis. Dazu gehört:

- die Vernetzung von Unterrichtsinhalten in den Lernfeldern mit der sozialpädagogischen Praxis (z. B. Hospitationen).
- das Lernen im sozialpädagogischen Praxisfeld (z.B. Gestaltung von Festen mit einer Zielgruppe u.a.).
- die berufspraktische Ausbildung im Rahmen der Praktika/Praxisphasen.

Durch die vielfältigen Formen der Kooperation wird die Vernetzung der Lernorte und somit die Vernetzung von Theorie und Praxis institutionell, konzeptionell und didaktisch verankert.

Ein wesentlicher Teil des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler vollzieht sich durch die fachdidaktisch und methodisch angeleiteten Praktika/Praxisphasen.

Das Erproben in der Praxis dient nicht ausschließlich der Anwendung von bereits Gelerntem, sondern auch der Erweiterung von Wissen, der Entwicklung grundlegender Fertigkeiten und Haltungskompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit). Aus Praxiserfahrungen können fachliche Fragen und eine Erweiterung des theoretischen Unterrichts entwickelt werden. Dies lässt sich insbesondere durch eine kontinuierliche Verzahnung der Ausbildung an beiden Lernorten in der praxisintegrierten Ausbildung erreichen.

Das Bildungsgangteam hat die Aufgabe, zum einen die Praxisphasen mit Bezug zur Kompetenzentwicklung im Unterricht zu planen und zum anderen jede Lernsituation dahingehend zu prüfen, inwieweit sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet, kontextbezogene praktische Erfahrungen zu sammeln, Aufgaben am Lernort Praxis zu bewältigen und damit berufliche Handlungskompetenzen zu entwickeln. Die in den Beispielen vorgestellte Struktur der Lernsituationen und Praxissituationen folgt diesem Postulat.

Das Erkennen der Vielfalt der Lernvoraussetzungen und Lerninteressen ist die Grundlage für die Realisierung von Vielfalt und Differenzierung der Lernangebote an den Lernorten Schule und Praxis. So sollen Lernbeobachtung und Beurteilung durch die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern einen Abgleich von Selbst- und Fremdeinschätzung für ihre individuellen Zielformulierungen und Lernwegplanungen ermöglichen. (vgl. APO-BK, Anlage B 3: Bildungsplan Berufsfachschule, Fachbereich Gesundheit/Erziehung und Soziales, Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger S.10)

Die Schülerinnen und Schüler erhalten während der Praxisphasen kompetente fachliche und methodische Begleitung durch die Lehrkräfte der Berufsfachschule. Diese beraten zusammen mit der Praxisanleitung über die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und bewerten die fachpraktischen Anteile in den Fächern und Lernfeldern. Die Erfüllung der Aufgaben erfolgt anfänglich noch unter Anleitung und wird zunehmend eigenständiger erledigt, so dass ein systematischer Kompetenzaufbau erfolgen kann.

Die Bildungsgangkonferenz legt Art und Umfang der Begleitung durch Lehrkräfte der Berufsfachschule am Lernort Praxis fest. In der Regel finden 6 bis 8 Besuche innerhalb der zwei Jahre statt, die mit 3,5 Unterrichtsstunden pro Praxisbesuch auf die Lehrerarbeitszeit angerechnet werden.

Dabei sind die folgenden Grundbedingungen bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Praxisphasen zu beachten:

- Für alle mit der praktischen Ausbildung zusammenhängenden Fragen ist die Berufsfachschule verantwortlich. Sie hat insbesondere die Auswahl der Praxisstellen vorzubereiten und die Kooperation zwischen Schule und Praxisstellen zu gestalten.
- Der wechselseitige Bezug der Lernorte und ihr beständiger Austausch werden durch geeignete, miteinander vereinbarte Kooperationsformen gesichert.
- Die Berufsfachschulen verfügen über dokumentierte und transparente Kriterien und Verfahren zur Auswahl, Bereitstellung und Qualitätssicherung der Praxisstellen.
- Die Anforderungen und Zielsetzungen für die Praktikumsphasen sind in enger Kooperation auf der Grundlage des Bildungsplans zwischen den Berufsfachschulen und den Praxisstellen (Trägern) abzustimmen und in einem Ausbildungsplan zu dokumentieren. Die Beschreibung der Zielsetzungen für die Ausbildung in der Praxis orientiert sich während der gesamten Ausbildungszeit an der in den Lernfeldern und Anforderungssituationen zu entwickelnden beruflichen Handlungskompetenzen.
- Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis werden Gegenstand der theoretischen Auseinandersetzung und umgekehrt. Für die Beschreibung der Aufgaben für das Lernen am anderen Ort ist die in den Lernfeldern zu entwickelnde berufliche Handlungskompetenz zielführend.

- Die Feststellung der Berufsfähigkeit ist an die Bewährung in Praxisphasen gebunden. In vereinbarten regelmäßigen Abständen übermittelt die Praxiseinrichtung der Berufsfachschule eine Einschätzung zu den praktischen Leistungen der Schülerin/ des Schülers.
- Für eine gelingende Vernetzung ist es erforderlich, dass Praxisstellen sicherstellen, dass den Schülerinnen und Schülern geeignete Fachkräfte zur Seite stehen, die für die Anleitung qualifiziert sind und zur Wahrnehmung der Ausbildungsaufgaben hinreichend Zeit zur Verfügung gestellt bekommen.
- Im Kontext der praktischen Tätigkeit nehmen die Schülerinnen und Schüler auch an einrichtungsinternen Veranstaltungen (z.B. Teamsitzungen, Elternabende, kulturelle Feste, etc.) teil.
- Im Rahmen der Aufgaben im Praktikum erhalten die Schülerinnen und Schüler auch angemessene Zeit für Gespräche mit der Praxisanleitung und Praxisgruppen, schriftliche Ausarbeitungen, Vorbereitungen von Aktivitäten, Berichte und Beobachtungen etc.
- Der Einsatz der Schülerinnen und Schüler in den Praxisstellen und die Erwartungen an ihre Kompetenzen müssen dem jeweiligen Stand der Ausbildung entsprechen. Berufsfachschule und Praxisstelle verstehen die Ausbildung am Lernort Praxis als eine institutionenübergreifende Aufgabe mit dem Ziel, das gemeinsame Ausbildungsergebnis/Kompetenzniveau zu erreichen.
- Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihren Urlaub außerhalb der Schultage. Es gilt der reguläre tarifliche Urlaubsanspruch.

12. Exemplarische Berufliche Handlungssituationen Lernen am anderen Ort (LaaO)

Wie im Abschnitt Verknüpfung Theorie und Praxis dargestellt, müssen berufliche Handlungssituationen bzw. Aufgaben, sowie Bewertungskriterien für Leistungen des Lernens am anderen Ort (LaaO) durch die Bildungsgangkonferenz entwickelt werden.

Nachfolgende Berufliche Handlungssituationen dienen als Impulse bzw. der Orientierung bei der Entwicklung solcher Settings bzw. Aufgaben. Bereits bestehende Praxisaufgaben der vollzeitschulischen Ausbildung können ebenfalls ggf. angepasst werden.

12.1 Von der Wahrnehmung zur Beobachtung

Berufliche Handlungssituation	Von der Wahrnehmung zur Beobachtung – welche Bedeutung hat die Beobachtung in der sozialpädagogischen Praxis und wie kann ich als Kinderpfleger/Kinderpflegerin ressourcenorientiert beobachten und dokumentieren?
Bezug Bildungsplan	LF 3: Ressourcen, Potentiale und Kompetenzen erkennen und fördern AS 3.1 Durchführung und Dokumentation von Beobachtungen Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Methoden zur Beobachtung und wenden diese situationsangemessen an (ZF 3). Die Schülerinnen und Schüler vergleichen unterschiedliche Methoden der Beobachtung und Dokumentation, erstellen Beobachtungsprotokolle und deuten sie kriteriengeleitet (ZF 6).
Fächer	Sozialpädagogik, Deutsch und Kommunikation
Praxissituation / Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	Im pädagogischen Alltag hat die Beobachtung der Kinder einen hohen Stellenwert. Beobachtung und Dokumentation gehören zu den Hauptaufgaben der pädagogischen Fachkraft in der Kindertagesstätte. Zu Beginn Ihrer Ausbildung fällt Ihnen die Beobachtung noch schwer. Im Freispiel sind alle Kinder in ihr Spiel vertieft, Ihrer Meinung nach passiert nichts Auffälliges, das Sie dokumentieren könnten. Nachdem Sie sich in Ihrer Einrichtung einen Bogen zur Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung angesehen haben, wird Ihnen zunehmend bewusster, welche Aspekte beobachtet und auch dokumentiert werden können. Eigentlich gibt es immer etwas zu beobachten. Als Kinderpflegerin/Kinderpfleger möchten Sie das, was die Kinder Ihrer Gruppe aktuell beschäftigt, aufgreifen und in Ihre pädagogische Arbeit einbeziehen.

	hen. Die konkrete Beobachtung schafft Möglichkeiten, individuelle Interessen und Bedürfnisse herauszufinden. Nachdem Sie anfangs vor allem Defizite der Kinder wahrgenommen haben, möchten Sie sich zukünftig auf Stärken und Fähigkeiten der Kinder fokussieren. Wählen Sie dazu – nach Rücksprache mit Ihrer Praxisanleitung – ein Kind Ihrer Gruppe aus, das Sie ausführlicher beobachten möchten. Die Entscheidung für das Beobachtungschild sollten Sie begründen. Beobachten Sie vor allem vorhandenen Kompetenzen des Kindes; und zwar an verschiedenen Orten (Gruppenraum, Außengelände, Turnhalle, Nebenraum etc.) und zu verschiedenen Gelegenheiten (beim morgendlichen Bringen, beim Abholen, beim Spielen mit anderen Kindern, am Frühstückstisch etc.), um so ein möglichst „ganzheitliches Bild“ zu erhalten. Beobachten Sie ausschließlich das Verhalten des Kindes (häufige Verwendung von Verben, z. B. „Tim hilft Tina, ihren Schuh zuzubinden“). Vermeiden Sie Beurteilungen und Wertungen (z. B. „Tim ist ein hilfsbereites Kind“).
Zeitrichtwert für die Praxissituation (LaaO)	30 Stunden
Literatur/ Quellenangabe	Rödel, B. (Hrsg.) (2015): Kinderpflege – Sozialpädagogische Theorie und Praxis, Cornelsen, Berlin. Jeannot, G./ Stinsmeier, J./ Strodttmann, D. (2021): Kompetent in der Kita –Ein Lernbegleiter in der sozialpädagogischen Erstausbildung, Handwerk und Technik, Hamburg. Viernickel, S./Völkel, P. (2017): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag, Herder, Freiburg/Basel/Wien.

12.1.1 : Mögliche Aufgabenstellung zu „Von der Wahrnehmung zur Beobachtung“

Beobachtungsaufgabe

1. Auswahl eines „Beobachtungskindes“

- Wählen Sie in Absprache mit Ihrer Praxisanleitung ein Kind begründet aus, das Sie in den nächsten acht Wochen beobachten.
- Das Kind sollte regelmäßig anwesend sein.

2. Durchführung der Beobachtungen

- Beobachten Sie das Kind möglichst oft anhand des Beobachtungsprotokolls. Sprechen Sie sich bitte mit den Kolleginnen und Kollegen in der Gruppe ab.

➔ **Notieren Sie zehn Beobachtungsprotokolle.**

- Beobachten Sie vorhandenen Kompetenzen des Kindes; und zwar an **verschiedenen Orten** (Gruppenraum, Außengelände, Turnhalle, Nebenraum...) und zu **verschiedenen Gelegenheiten** (beim morgendlichen Bringen, beim Abholen, beim Spielen mit anderen Kindern, am Frühstückstisch etc.), um so ein möglichst „ganzheitliches Bild“ zu erhalten.
- Beobachten Sie ausschließlich das Verhalten des Kindes (häufige Verwendung von Verben, z.B. „Tim hilft Tina, ihren Schuh zuzubinden“). Vermeiden Sie Beurteilungen und Wertungen (z.B. „Tim ist ein hilfsbereites Kind“).
- Zusätzlich können Sie Informationen aus Gesprächen oder Unterlagen der Einrichtung gewinnen.

3. Übertragung der Beobachtungen in das Raster

- Übertragen Sie Ihre gesamten Beobachtungen in die Tabelle (Zusammenfassung der Beobachtungsdaten). Dieses hilft Ihnen, Ihre Beobachtungen zu strukturieren.
- Sie können beim regelmäßigen Übertragen auch sehen, ob Sie in einzelnen Bereichen noch nicht genügend Daten erhoben haben.

4. Verfassen des Beobachtungsberichtes

- Verfassen Sie einen Beobachtungsbericht.
- Gliedern Sie Ihren Bericht anhand der nachfolgenden Hilfestellung.

Verfassen des Beobachtungsberichtes

Fassen Sie die Beobachtungen zu einem Bericht zusammen.

Gliedern Sie wie folgt:

1. Begründung der Entscheidung für das Beobachtungschild

2. Beschreibung des beobachteten Kindes

- Verfassen Sie auf Grundlage des Rasters eine Auswertung zu den Kompetenzen des beobachteten Kindes.
- Nehmen Sie dabei die fünf Kategorien als Gliederungsgrundlage.

3. Reflexion der Beobachtungserfahrungen

- Was habe ich über die Gültigkeit/ Richtigkeit meiner Beobachtungen in Gesprächen mit meinen Kolleginnen und Kollegen erfahren?
- Wie hat sich meine Beobachtung auf mein pädagogisches Handeln ausgewirkt? Welche pädagogisch wertvollen Erkenntnisse habe ich aus meiner Beobachtung gewonnen?
- Gibt es noch andere Gedanken, die mir im Zusammenhang mit der Beobachtungsaufgabe wichtig erscheinen?

Anhang des Praktikumsberichts

- Alle Beobachtungsprotokolle sortiert nach dem Datum der Entstehung
- Zusammengefasstes Raster

Beispiel für ein Protokoll einer Einzelbeobachtung

Name des Kindes: _____
(Bitte nur Abkürzungen)

Alter: _____
(z.B. 2;7 Jahre)

Datum: _____	☐ Teilnehmende Beobachtung
Uhrzeit: _____ bis: _____	☐ Nicht-teilnehmende Beobachtung
Beobachtungssituation (Frühstück, Freispiel, Stuhlkreis etc.):	

Zeit in Minuten	Sachliche Beobachtung - Was macht das Kind? (Mit wem spielt es, wie schaut es, was sagt es, etc.?)	Ihre Deutung - (Wie deute ich das Verhalten des Kindes? Warum handelt das Kind so? Wie wirkt das Verhalten?)

Zusammenfassung der Beobachtungsdaten

Name des Kindes _____ Beobachtungszeitraum: _____

→ *in jeder Spalte sollten mind. fünf Einträge sein!*

Spielbereiche/ Spielhandlungen (Interessen des Kindes, Spielfreundschaften, Herausforderungen)	
Kognitive Entwicklung (Lernfähigkeit, Denken, Aufnahmevermögen, Problemlöseverhalten, Ausdauer)	
Sprache (Sprach- und Sprechfähigkeit, Wortschatz)	
Motorik (Grobmotorik, Feinmotorik, Koordinationsfähigkeit etc.)	

Sozialverhalten

(Konfliktfähigkeit, Kontakte, Kommunikationsverhalten, Verhalten gegenüber Normen und Regeln in der Einrichtung)

Meine wichtigsten Schlussfolgerungen:**Meine weiteren pädagogischen Zielsetzungen:**

12.2 Es gibt immer etwas zu feiern! – Feste und Feiertage im Kindergartenjahr

Berufliche Handlungssituation	Es gibt immer etwas zu feiern! –Feste und Feiertage im Kindergartenjahr sind Rituale, die regelmäßig stattfinden. Welche Bedeutung haben Feste und Feiern für die kindliche Entwicklung und wie kann ich als Kinderpfleger*in bei der Gestaltung unterstützen und mich einbringen?
Bezug Bildungsplan	LF 4 Bildungsprozesse an der Entwicklung des Kindes orientiert planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren AS 4.2. Zielgerichtete Bildungsangebote unterbreiten Die Schülerinnen und Schüler wirken mit an der Gestaltung von Projekten (z. B. Thementagen, Festen und Feiern) (ZF8). LF 9 Verantwortung für eine gesundheitsfördernde Ernährung vermitteln sowie eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Versorgung sicherstellen AS 9.3 Gestaltung von Ernährungssituationen mit dem Kind Die Schülerinnen und Schüler kennen <i>kulturelle, beziehungsrelevante, soziale und gesundheitsrelevante Aspekte der Gestaltung von Ernährungssituationen</i> (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler unterstützen <i>kognitive, motorische und sozial-emotionale Fähigkeiten der Kinder</i>, indem sie die Kinder an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten teilhaben lassen sowie <i>Aktionen zum Thema Ernährung</i> im Team durchführen (ZF 4). LF 12 Transparenz schaffen, Öffentlichkeitsarbeit mitgestalten AS 12.2 Qualitätsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren definierte Teilbereiche ihrer Arbeit mit Kindern, um sie Eltern bzw. Erziehungspartnerinnen und Erziehungspartnern transparent zu machen und beachten dabei den sensiblen Umgang mit personenbezogenen Daten (ZF 5). Deutsch/Kommunikation AS 3 Schreiben Die Schülerinnen und Schüler verfassen <i>formalisierte lineare oder nichtlineare Texte</i> (ZF 6) und wenden <i>produktive Schreibformen</i> sachgerecht an (z. B. Bewerbungsschreiben und Vorstellung einer Einrichtung) (ZF 7). Sie fassen Inhalte <i>linearer und nichtlinearer Texte</i> zusammen und stellen diese kohärent dar (z. B. Handout für Teamsitzungen in der Kindertagesstätte) (ZF 8). Evangelische Religionslehre AS 4 Ästhetik

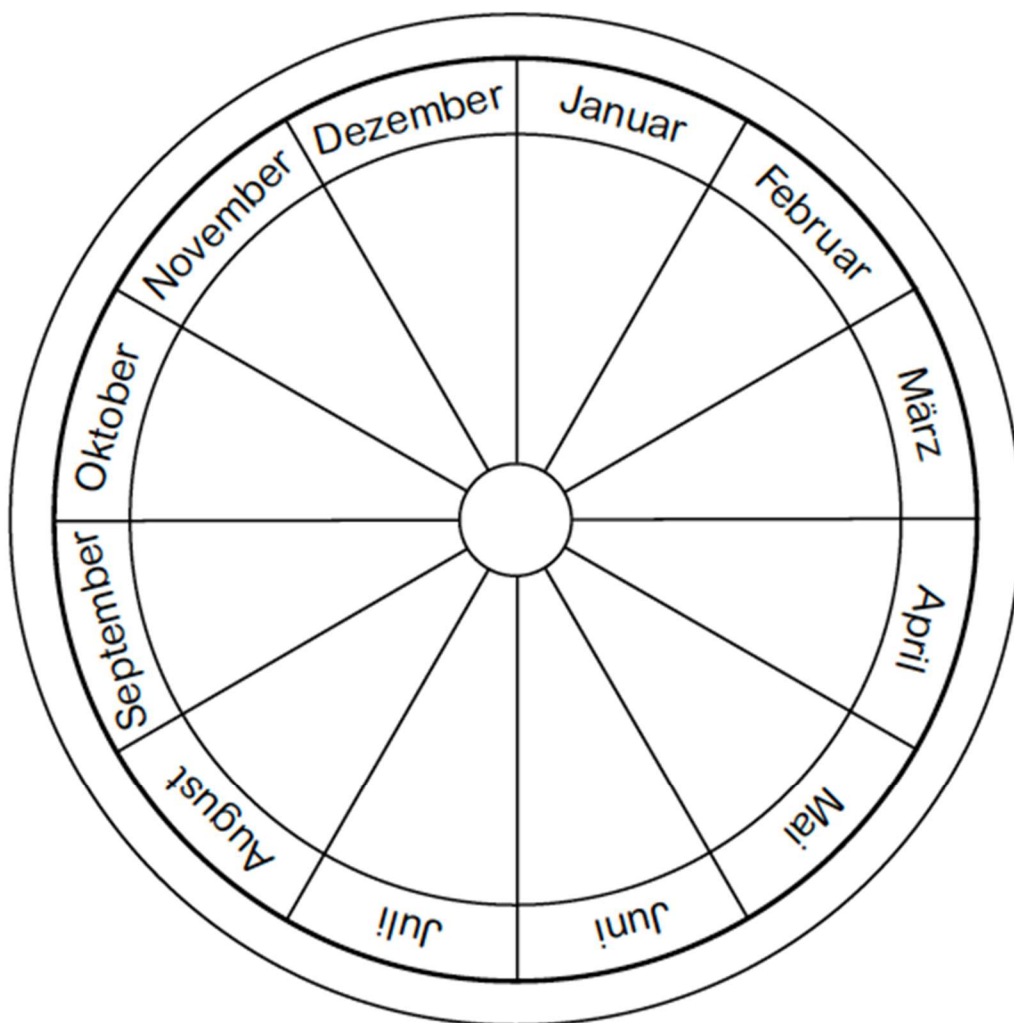
	Die Schülerinnen und Schüler kennen <i>christliche Ausdrucksformen</i>, auch in der <i>Ausrichtung und Ausgestaltung von Ritualen und Festen</i>. Sie werden kreativ, auch praktisch gestaltend, tätig (ZF 4). Katholische Religionslehre AS 4 Lebensformen Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten exemplarisch Gemeinsamkeiten und Unterschiede der <i>religiösen Sitten und Gebräuche</i> mit den dazugehörigen <i>Festen, Symbolen, Zeichen und Ritualen</i>. Sie stellen die dahinter liegende religiöse Bedeutung dar. Sie reflektieren diese in Bezug auf den Einzelnen, auf das Zusammenleben in der Gesellschaft und im beruflichen Kontext (z. B. Grenzen und Möglichkeiten der Umsetzung gemeinsamer religiöser Riten) (ZF 2).
Fächer	Sozialpädagogik, Gesundheitsförderung und Pflege, Deutsch/ Kommunikation, Evangelische und Katholische Religionslehre
Praxissituation / Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	„Ich habe heute Geburtstag und wir feiern das in der Gruppe! Ich habe eine Krone bekommen... Morgen ist St. Martin/ das Laternenfest, wir machen dann einen Umzug mit den Laternen und dann wird noch ein Feuer gemacht“. Dies sind Äußerungen von Kindern, die mit Spannung und Freude von besonderen Festen und Feiertagen berichten. Festen und Feiertagen sind für die Kinder eine Orientierung in den Jahreszeiten und im Jahresablauf einer Kindertagesstätte. Feste und Feiern bringen Abwechslung in den Alltag und sind spannend für das einzelne Kind, für die ganze Gruppe und die gesamte Einrichtung. Es gibt immer etwas zu feiern, das haben Sie bestimmt schon seit Beginn Ihrer Tätigkeit in Ihrer Einrichtung gemerkt. Geburtstage, Halloween, St. Martin, Weihnachten, Ostern, Ramadan, Jon Kippur, Sommerfest usw. Vielleicht konnten Sie beobachten, dass ein gelungenes Fest für die Kinder, dem Team und den Eltern ein besonderes Erlebnis ist, wovon gerne berichtet wird. Damit dieser besondere Tag zur Zufriedenheit Aller verkaufen kann, braucht es genaue Planung und Vorbereitung. In der Teamsitzung finden regelmäßige Absprachen zur Planung und Vorbereitung anstehender Feste und Feiertage statt. Verschaffen Sie sich zunächst einen Überblick über den Jahresablauf in Ihrer Einrichtung. • Legen Sie einen Jahreskreis an und notieren Sie alle Feste und Feiertag, die in Ihrer Einrichtung gefeiert werden. Ordnen Sie die Feste und Feiertage Monaten bzw. Jahreszeiten zu (1 Seite mind.

	Din A4). Berücksichtigen Sie dabei auch (inter-) kulturelle und religiöse Feste und Feiertag. (vgl. Anlage 1) • Erklären Sie, warum Feste und Feiertage wichtig sind und welche Funktion sie haben (1/2 Seite). Nachdem Sie bereits einige Feste und Feiertage, wie z.B. Geburtstage von Kindern miterleben konnte, wollen Sie sich nun aktiv in die Planung und Vorbereitung eines Festes mit einbringen. • Beteiligen Sie sich intensiv an der Gestaltung eines Festes oder Feiertages Ihrer Wahl (Besprechen Sie Ihre Wahl mit Ihrer Praxisanleitung). • Dokumentieren Sie Ihre Beteiligung an der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung (vgl. Anlage 2). • Legen Sie eine Sammlung/ Mappe an, in der Sie die Schritte von der Planung bis zur Nachbereitung und Ihrer persönlichen Reflexion dokumentieren. Sammeln Sie z.B. die Einladung, Programm, Fotos, Rezepte, Lieder und Spiele, Gebete... • Reflektieren Sie abschließend das Fest bzw. den Feiertag und Ihre eigene Beteiligung. Ziehen Sie ein Fazit aus Ihren gesammelten Erfahrungen. (mind. 1 Seite)
Zeitrictwert für die Praxissituation (LaaO)	30 Stunden
Literatur/ Quellen- angabe	Rödel, B. (Hrsg.) (2015): Kinderpflege – Sozialpädagogische Theorie und Praxis, Cornelsen, Berlin. Jeannot, G./ Stinsmeier, J./ Strodtmann, D. (2021): Kompetent in der Kita –Ein Lernbegleiter in der sozialpädagogischen Erstausbildung, Handwerk und Technik, Hamburg. Kindergartenfeste unter https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/kindergarten-feste/ [08.03.2021] MSB/ MKFFI (2018): Bildungsgrundsätze NRW – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an.

12.2.1: Mögliche Aufgabenstellungen zur beruflichen Handlungssituation „Es gibt immer etwas zu feiern!“

1. Feste und Feiertage im Jahresverlauf

- Legen Sie einen Jahreskreis an und notieren Sie alle Feste und Feiertag, die in Ihrer Einrichtung gefeiert werden. Ordnen Sie die Feste und Feiertage Monaten bzw. Jahreszeiten zu (1 Seite mind. Din A4). Berücksichtigen Sie dabei auch (inter-) kulturelle und religiöse Feste und Feiertag. (vgl. Anlage 1)
- Erklären Sie, warum Feste und Feiertage wichtig sind und welche Funktion sie haben (1/2 Seite).



(Quelle: www.kinder-malvorlage.com)

2. Beteiligung an der Gestaltung eines Festes oder Feiertages

- Beteiligen Sie sich intensiv an der Gestaltung eines Festes oder Feiertages Ihrer Wahl (Besprechen Sie Ihre Wahl mit Ihrer Praxisanleitung.)
- Dokumentieren Sie Ihre Beteiligung an der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung (vgl. Anlage 2).
 - Benennen Sie die verschiedenen Aspekte der Planung/ Vorüberlegung für Ihr/ Ihren ausgewähltes/n Fest/ Feiertag.
 - Welche Speisen/ Snacks können angeboten werden? Wählen Sie solche Speisen und Snacks aus, die Sie mit Kindern gemeinsam vorbereiten können.
 - Bereiten Sie gemeinsam mit einzelnen Kindern oder einer Gruppe von Kindern Speisen/ Snacks für das Fest/ den Feiertag vor.

Dokumentieren Sie Rezepte sowie Ihre Planungsschritte. (Machen Sie Fotos von der Zubereitung der Speisen/ Snacks mit den Kindern)
 - An welchen weiteren Vorbereitungen haben Sie sich beteiligt?
- Legen Sie eine Sammlung/ Mappe an, in der Sie die Schritte von der Planung bis zur Nachbereitung und Ihrer persönlichen Reflexion dokumentieren. Sammeln Sie z.B. die Einladung, Programm, Fotos, Rezepte, Lieder und Spiele, Gebete, etc....
- Reflektieren Sie abschließend das Fest bzw. den Feiertag und Ihre eigene Beteiligung an der Planung/ Vorüberlegung, Vorbereitung, Durchführung und ggf. Nachbereitung. Ziehen Sie ein Fazit aus Ihren gesammelten Erfahrungen. (mind. 1 Seite)

Exemplarische Strukturierungshilfe zur Aufgabenstellung zur beruflichen Handlungssituation „Es gibt immer etwas zu feiern!“

Planung/ Vorüberlegungen	Notizen/ Bemerkungen
Zielgruppe: Für wen wird das Fest geplant? Thema/ Inhalt: Welchen thematischen inhaltlichen Bezug hat das Fest? (z.B. Geburtstag, religiöse Feiertage) Gibt es ein Motto? (z.B. Karneval) Welche Ziele sollen ggf. erreicht werden? Zeit: Wie ist der zeitliche Rahmen des Festes? Absprachen/ Aufgabenverteilung: Wer übernimmt welche Aufgabe in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung? Partizipation: In welchem Maße können Kinder und Eltern an der Planung, Vorbereitung und Durchführung beteiligt werden?	
Vorbereitung	
Organisatorisches Einladung Gäste Technische Ausstattung (z.B. Stromversorgung, Anlage, Mikrofon, Licht) Dekoration Geschirr Etc. Programm Moderation Ablaufplan Aktionen zum Mitmachen (z.B. Leier und Spiele) Aktionen von Kindern/ Familien Tombola Etc. Verpflegung/ Bewirtung Speisen und Snacks Kuchenbuffet/ Waffeln Vorbereitung von Speisen Etc. Öffentlichkeitsarbeit Aushänge und Plakate Einladungen Internet, Social Media etc.	
Durchführung	

Aufbau/ Vorbereitung Zeitplanung Aufgabenverteilung Etc.	
Nachbereitung	
Aufräumen Dokumentation (z.B. Fotos für Kinder und Familien) Reflexion/ Evaluation Etc.	

12.3 Das Spiel kann viel! – Zur Bedeutung des Freispiels

Berufliche Handlungssituation	Das Spiel kann viel – Welche Bedeutung hat das Freispiel für die kindliche Entwicklung und welche Anforderungen stellt die Begleitung des Freispiels an mich als Kinderpflegerin/Kinderpfleger?
Bezug Bildungsplan	LF 3 Ressourcen, Potentiale und Kompetenzen erkennen und fördern AS 3.3. Begleitung des Freispiels Die Schülerinnen und Schüler beobachten und erkennen <i>Lernwege von Kindern im Freispiel</i> (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler kennen die <i>Bedeutung der kindlichen Neugier im Selbstbildungsprozess des Spiels</i> (ZF 2) und können das Kind dabei unter Anleitung begleiten und unterstützen (ZF 3). Die Schülerinnen und Schüler erkennen die <i>Kompetenzen, Interessen und die Ressourcen</i> des Kindes im Freispiel und unterstützen diese unter Anleitung (ZF 4).
Fächer	Sozialpädagogik, Deutsch/Kommunikation
Praxissituation / Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	Das Freispiel nimmt einen großen Zeitraum im pädagogischen Alltag ein. In der Freispielphase bestimmen die Kinder ihren Spielort, ihre Spielkameraden und die Spielmaterialien weitgehend selbst. Zu Beginn Ihrer Ausbildung in der Kindertagesstätte haben Sie das Freispiel eher skeptisch betrachtet: Kinder laufen hin und her, Spielzeuge liegen kreuz und quer, es hat den Anschein, dass jedes Kind macht, was es will...die Situation ist für Sie zunächst unübersichtlich und verunsichert Sie. Sie erkennen nicht so recht, was Ihre Rolle in dieser für Sie zunächst unübersichtlichen Situation ist und wie Sie sich einbringen können. Ihre Praxisanleitung rät Ihnen, sich zunächst einen Überblick über das Freispiel in der Kita zu verschaffen und die Kinder intensiv in ihrem Spiel zu beobachten. ○ Welche Freispielbereiche gibt es in Ihrer Einrichtung? ○ Welche Spielmaterialien stehen den Kindern in den einzelnen Bereichen zur Verfügung? ○ Womit beschäftigen sich die Kinder besonders intensiv? ○ Welche Regeln gibt es für das Freispiel in Ihrer Einrichtung? ○ Wie können Sie als Kinderpfleger*in die Kinder in den verschiedenen Freispielbereichen in ihrem Spiel unterstützen?

	Welche Spielimpulse können Sie geben, um das Spiel der Kinder zu unterstützen und zu fördern? ○ Welche Rolle spielt das Gespräch der Kinder in der Spielsituation? ○ Vervollständigen Sie folgende Auflistung: Das Spiel kann viel – im Spiel lernen Kinder ✓ mit anderen zu kooperieren ✓ Rücksicht aufeinander zu nehmen ✓ ✓ Von Tag zu Tag fühlen Sie sich in der Freispielbegleitung sicherer, Sie beobachten die Kinder intensiv, können bei Bedarf Spielerweiterungen vorschlagen oder Spielideen einbringen. Trotzdem bleibt die Phase des Freispiels für Sie zeitweise noch unübersichtlich und herausfordernd. Situationsabhängig bemerken Sie, dass Ihnen das Durchsetzungsvermögen fehlt und Sie den Kindern mehrfach sagen, was sie gerade nicht tun sollen. Ihre Praxisanleitung rät Ihnen, negative Formulierungen möglichst zu vermeiden, z.B.: „Pass auf, dass Du nicht fällst“, „Du sollst nicht rennen“, „Lass das bitte, Du störst die anderen“... Aus Erfahrung weiß sie, dass Kinder positiv formulierte Handlungsaufforderungen, z.B. „Halt Dich gut fest“...viel leichter nachvollziehen können. ○ Überprüfung Sie Ihr eigenes Sprachverhaltens im Kontakt mit den Kindern (Sammeln Sie negativ formulierte Äußerungen und formulieren Sie diese in positive Sprache um) ○ Entwerfen Sie auf einem großen Plakat einen Wunschbaum, der zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im Eingangsbereich Ihrer Einrichtung steht.....Dieser Baum hat viele Blätter, auf denen Sie gute Wünsche befestigen, die die Kinder ermutigen, sich in der Kita mit allen Sinnen auszuprobieren, z.B. Große Forscherfreude, Freude am Tanzen und an der Musik, liebe Freunde zum Spielen...
Zeitrichtwert für die Praxissituation(LaaO)	20 Stunden
Literatur/ Quellenangabe	Rödel, Bodo (Hrsg.): Kinderpflege. Sozialpädagogische Theorie und Praxis. Cornelsen Verlag 2015 vom Wege, B. und Wessel, M.: Spielen im Beruf. Spieltheoretische Grundlagen für pädagogische Berufe. Bildungsverlag EINS. 6. Auflage 2021

12.4 Mehr als Vor-Lesen- Die Bedeutung von Bilderbüchern für die kindliche Entwicklung

Berufliche Handlungssituation	Mehr als Vor-Lesen – Welche Bedeutung haben Bilderbücher für die kindliche Entwicklung und wie kann ich als Kinderpflegerin/Kinderpfleger Kinder nachhaltig für Bücher begeistern?
Bezug Bildungsplan	LF 4 Bildungsprozesse an der Entwicklung des Kindes orientiert planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren AS 4.2 Zielgerichtete Bildungsangebote unterbreiten Die Schülerinnen und Schüler [...] wählen - ansetzend an der „<i>Zone der nächsten Entwicklung</i>“ - <i>bildungsrelevante Angebote</i> aus, die die Kinder herausfordern und fördern (ZF 2). Die Schülerinnen und Schüler kennen den Bildungsbe- reichen entsprechende <i>fachliche Methoden, Medien und Materialien</i> und begründen ihre Auswahl (ZF 3). Die Schülerinnen und Schüler planen und strukturieren ihre <i>Angebote</i> angeleitet in verschiedenen Bereichen (z. B. in Sprachhandlungs-, Bewegungs- und Spielsituationen, Ernährungssituationen, im künstlerisch-musischen Bereich sowie für kulturelle Anlässe und Begegnungen, Natur- und Umwelterfahrungen und experimentelles Handeln) (ZF 4). Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren angeleitet ihre <i>Angebotsvorbereitungen</i> (ZF 5). Die Schülerinnen und Schüler setzen <i>Angebote in der Praxisstelle</i> um (ZF 6).
Fächer	Sozialpädagogik, Deutsch/Kommunikation
Praxissituation / Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	Im Lese-, Ruhebereich in Ihrem Gruppenraum gibt es ein großes Angebot von Bilderbüchern, das die Kinder zum Betrachten und Entdecken einladen soll. In der Freispielbegleitung haben Sie beobachtet, dass sich die Kinder nur sporadisch hier aufhalten, Bücher auswählen, diese kurz durchblättern und wieder zur Seite legen. Eine vertiefte Beschäftigung der Kinder mit den Büchern findet nur sehr selten statt. Im Gespräch mit Ihrer Praxisanleitung erfahren Sie, dass das pädagogisch begleitete Betrachten von Bilderbüchern in der letzten Zeit vernachlässigt wurde, weil dafür das Personal und die Zeit einfach fehlte. Das soll sich jetzt ändern. Ihre Praxisanleitung schlägt Ihnen vor, dass Sie in den nächsten Wochen regelmäßig Bilderbuchbetrachtungen durchführen. Sie weiß, dass die Kinder am meisten bei der Bilderbuchbetrachtung profitieren, wenn sie sich in einer sehr kleinen

	Gruppe befinden und so größtmögliche Nähe und Zuwendung durch die pädagogische Fachkraft erfahren. Für die nächsten Wochen planen Sie die Durchführung von dialogischen Bilderbuchbetrachtungen mit jeweils 2-3 Kindern: - Kinder unter drei Jahren - Kinder im mittleren Kindergartenalter - Angehende Schulkinder ○ Informieren Sie sich über das Konzept der Literacy-Erziehung und überprüfen sie, in welchen pädagogischen Alltagsituationen es Berücksichtigung finden kann ○ Verschaffen Sie sich einen Überblick über das vielfältige Angebot an Bilderbüchern in Ihrer Einrichtung (Welche Themen werden in den Bilderbüchern behandelt? Welche Typen von Bilderbüchern sind vorhanden, z.B. Sachbilderbuch, problemorientiertes Bilderbuch, Wimmelbücher...) ○ Was versteht man unter der dialogischen Form der Bilderbuchbetrachtung? ○ Was sollte die pädagogische Fachkraft bei der Planung und Durchführung einer Bilderbuchbetrachtung grundsätzlich beachten? ○ Wählen Sie (möglichst zusammen mit den jeweiligen Kindern) ein Buch, das für die Altersgruppe U3 besonders gut geeignet ist, ein Buch für die Kinder mittleren Alters und ein Buch für die angehenden Schulkinder aus. ○ Setzen Sie sich intensiv mit den Büchern auseinander, fassen Sie zunächst den Inhalt mit eigenen Worten zusammen, ermöglichen Sie den Kindern das selbstständige Entdecken in den Büchern, das Äußern von Vermutungen, viel Freiraum zum Erzählen ... ○ Planen Sie die Angebote mit Einführungsphase, Durchführung und Abschluss
Zeitrictwert für die Praxissituation(LaaO)	30 Stunden
Literatur/Quellenangaben	Rödel, Bodo (Hrsg.): Kinderpflege. Sozialpädagogische Theorie und Praxis. Cornelsen Verlag 2015 vom Wege, B. und Wessel, M.: Spielen im Beruf. Spieltheoretische Grundlagen für pädagogische Berufe. Bildungsverlag EINS. 6. Auflage 2021 Iven, C.: Sprache in der Sozialpädagogik. Bildungsverlag EINS. 5. Auflage 2021 Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW: Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. 2. korr. Auflage 2018. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau.

12.5 Das ist der Daumen...- Mit Fingerspielen und Reimen kindliche Lernprozesse anregen und unterstützen

Berufliche Handlungssituation	„Das ist der Daumen...“ – Mit Fingerspielen und Reimen kindliche Lernprozesse anregen und unterstützen
Bezug Bildungsplan	LF 4 Bildungsprozesse an der Entwicklung des Kindes orientiert planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren AS 4.2. Zielgerichtete Bildungsangebote unterbreiten ZF1, ZF3, ZF4, ZF5 Die Schülerinnen und Schüler wissen um die Bedeutung von <i>Selbstbildungsprozessen</i> (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler kennen den Bildungsbereichen entsprechende <i>fachliche Methoden, Medien und Materialien</i> und begründen ihre Auswahl (ZF 3). Die Schülerinnen und Schüler planen und strukturieren ihre <i>Angebote</i> angeleitet in verschiedenen Bereichen (z. B. in Sprachhandlungs-, Bewegungs- und Spielsituationen, Ernährungssituationen, im künstlerisch-musischen Bereich sowie für kulturelle Anlässe und Begegnungen, Natur- und Umwelterfahrungen und experimentelles Handeln) (ZF 4). Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren angeleitet ihre <i>Angebotsvorbereitungen</i> (ZF 5).
Fächer	Sozialpädagogik Deutsch/Kommunikation
Praxissituation / Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	Nahezu täglich wird in Ihrer Gruppe ein Stuhlkreis durchgeführt. Bislang haben Sie den Stuhlkreis als Beobachterin/Beobachter begleitet, die aktive Gestaltung lag in der Hand Ihrer Praxisanleitung. In der Regel beginnt der Stuhlkreis mit einer kleinen Gesprächsrunde, weitere Bausteine sind z.B. Lieder, Mitmach-Geschichten, rhythmische Tanz- und Singspiele, Fingerspiele und Reime sowie kleine Aktivitäten, die der Bewegungsfreude der Kinder entgegenkommen....Spielvorschläge der Kinder werden aufgegriffen. Der Stuhlkreis findet zu einem bestimmten Thema statt, z.B. „Tiere“ oder „Frühling“ oder „Farben“ oder „Berufe“... Möglichst viele Elemente werden auf das Thema abgestimmt. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkraft, die einzelnen Elemente des Stuhlkreises miteinander zu verknüpfen, sich im Vorfeld sinnvolle Übergänge/Überleitungen zu überlegen,

	ggf. die einzelnen Bausteine in eine kleine Rahmenhandlung einzubetten. Die pädagogische Fachkraft achtet auf eine ausdrucksstarke Mimik und Gestik sowie auf den bewussten Einsatz ihrer Stimme. Mit Ihrer Praxisanleitung haben Sie vereinbart, dass Sie für einen Stuhlkreis in der nächsten Woche die Durchführung eines Fingerspiels zum Thema „Frühling“ übernehmen. ○ Wählen Sie ein Fingerspiel aus, welches das Interesse möglichst aller Kinder, die am Stuhlkreis teilnehmen, trifft ○ Machen Sie sich mit dem Text vertraut, üben Sie den Vortrag intensiv, achten Sie dabei auf eine ausdrucksstarke Mimik und Gestik, den bewussten Einsatz Ihrer Stimme und eine deutliche Aussprache Es ist sehr vorteilhaft, wenn Sie den Text auswendig können, dann können Sie ununterbrochen Blickkontakt zu den Kindern halten und sich auf die Ausführung der Bewegungen konzentrieren. ○ Recherchieren Sie in der Fachliteratur, welche kindlichen Lernprozesse durch Fingerspiele angeregt und gefördert werden können. Überprüfen Sie, welche Aspekte auf das von Ihnen ausgewählte Fingerspiel besonders zutreffen, z.B. Einhalten von Reihenfolgen, Benennung der Finger, Modulation der Stimme (laut-leise, schnell-langsam..) ○ Überlegen Sie Bewegungen, die in ihrer Abfolge und Gestaltung dem Text folgen. Diese Bewegungen geben Sie den Kindern nicht einfach vor, sondern beziehen die Kinder so weit wie möglich in die Gestaltung ein. ○ Reflektieren Sie die Durchführung im Anschluss mit Ihrer Praxisanleitung und führen Sie das Fingerspiel unter Berücksichtigung der Ergebnisse / Erkenntnisse aus diesem Reflexionsgespräch bei nächster Gelegenheit ein weiteres Mal durch ○ Sammeln Sie Fingerspiele zu unterschiedlichen Themen und für unterschiedliche Altersstufen, auf die Sie im beruflichen Alltag zurückgreifen können ○ Stellen Sie die erarbeiteten Fingerspiele in Ihrer Klasse vor
Zeitrictwert für die Praxissituation(LaaO)	15 Stunden
Literatur/ Quellenangaben	vom Wege, B. und Wessel, M.: Spielen im Beruf. Spieltheoretische Grundlagen für pädagogische Berufe. Bildungsverlag EINS. 6. Auflage 2021

12.6 Aylin möchte gewickelt werden – Pflegehandlungen als Teil des pädagogischen Arbeitens und der Beziehungsgestaltung

Berufliche Handlungssituation	„Aylin will gewickelt werden!“ Pflegehandlungen als Teil des pädagogischen Arbeitens und der Beziehungsgestaltung
Bezug Bildungsplan	LF6: Pflegerische Handlungsprozesse beziehungsvoll gestalten AS 6.1: Beziehungsvolle Pflege für Säuglinge und Kleinstkinder Die Schülerinnen und Schüler beobachten und benennen wesentliche körperliche und emotionale Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinstkindern (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler stellen Kontakt und Kommunikation sensomotorisch her (ZF 2). Die Schülerinnen und Schüler tragen und bewegen den Säugling/das Kleinstkind bedürfnisorientiert und entwicklungsgerecht (ZF 3). Die Schülerinnen und Schüler führen Pflegehandlungen (z. B. Windeln wechseln, säubern, waschen und baden, Nagelpflege, Zahnpflege) sachgerecht durch, begleiten ihr Handeln mittels Sprache und nutzen Pflegesituationen zur Beziehungsgestaltung (ZF 4).
Fächer	Gesundheitsförderung/Pflege
Praxissituation/Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	Sie arbeiten nun schon einige Zeit als Praktikant/Praktikantin in der städtischen Kindertagesstätte Zwergenwald in der Mäusegruppe. Ihre Praxisanleitung bespricht gerade im Gruppenraum mit Ihnen, dass die Gruppe das Freispiel auf dem Außengelände fortsetzen soll. Zuvor sollen aber die Jüngsten der Gruppe gewickelt werden. Als die Praxisanleitung Aylin (1, 7 J.) fragt, wer sie nun wickeln soll, antwortet Aylin, dass sie von Ihnen gewickelt werden möchte. Ihre Praxisanleitung schlägt vor, dass sie gemeinsam in den Wickelbereich gehen, er aber das Wickeln nur von der Seite begleitet. Während es Wickelns kommen viele Fragen auf: Wann wird eigentlich gewickelt? Welches Kind bekommt welche Pflegeprodukte, Windeln und Kleidung? Wie funktioniert das Wickeln eigentlich ganz genau? Müssen die Kinder still liegenbleiben? Und vieles mehr... Nach vielen Erklärungen von Ihrer Praxisanleitung und Unterstützung von Aylin hat das erste Wickeln schon ganz gut geklappt.

	Aber nun muss noch Tjorben (8 Monate) gewickelt werden, ob das dann genauso funktioniert?
Zeitrichtwert für die Praxissituation(LaaO)	ca. 15 Stunden
Literatur/Quellenangaben	Schmelzeisen-Hagemann: Aufbau emotionaler Bindungen durch „beziehungsvolle Pflege“ nach Pickler unter https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/aufbau-emotionaler-bindungen-durch-beziehungsvolle-pflege-nach-pikler [05.04.2021] Bettecken: Wickelsituationen bewusst gestalten unter https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=655:wickelsituationen-bewusst-gestalten&catid=42 [05.04.2021] Hygiene beim Wickeln unter http://www.hygiene-beim-wickeln.de/wickel.html [05.04.2021] https://www.sichere-kita.de/wickelraum/wickelraum/wickeltisch [05.04.2021]

12.6.1: Mögliche Aufgabenstellungen zu „Aylin möchte gewickelt werden“

1. Recherche und Erprobung von Finger-/Wickelspielen mit anschließender Erprobung

Recherchieren Sie verschiedene Finger- oder Wickelspiele aus Fachbüchern, -zeitschriften, dem Internet oder Ihrer Praxiseinrichtung.

Mit drei dieser Finger-/ Wickelspiele gestalten Sie **kreativ** jeweils eine Seite für eine gemeinsame Sammlung von Spielen beim Wickeln für Ihre Klasse.

Auf den Seiten sollten folgende Informationen zu finden sein:

- Titel
- Text und/oder Spielanleitung
- Quelle

Erproben Sie die Fingerspiele in der Praxis mit Kindern in der Wickelsituation und reflektieren Sie anschließend schriftlich.

- Welches Finger-/Wickelspiel haben Sie erprobt?
- Wie sicher waren Sie bei der Durchführung des Fingerspiels/des Wickelspiels?
- Konnten Sie z.B. den Text sicher wiedergeben?
- Welche Reaktionen konnten Sie beim Kind beobachten? Wie hat es sich gefühlt?
- Wie ging es Ihnen in der Situation? Wie haben Sie sich gefühlt?
- Was ist Ihnen in dieser Situation gut gelungen?
- Wenn Sie dieses Fingerspiel/Wickelspiel nochmals durchführen würden, was würden Sie verändern?
- Würden Sie diese Finger-/Wickelspiel anderen Kinderpflegern/ Kinderpflegerinnen weiterempfehlen und warum?
- Welchen Nutzen haben Kinder durch Finger-/Wickelspiele?

Tauschen Sie sich in der Klasse in Kleingruppen über Ihre Erfahrungen aus.

2. Beobachtungsauftrag Wickeln:

- Zeichnen oder fotografieren Sie den Wickelplatz (ohne Personen!):
- Benennen Sie welche Materialien/Teile welche Funktion haben
- Recherchieren Sie, welche Regeln gibt es beim Wickeln in Ihrer Einrichtung für die päd. Fachkräfte und/oder für die Kinder?
- Begleiten und beobachten Sie eine erfahrene Fachkraft in einer Wickelsituation

Hierbei ist es wichtig, dass Sie sensibel mit der Situation für das Kind umgehen. Da es sich um eine intime Pflegesituation handelt, ist es sinnvoll, dass Sie ggf. auch das Kind fragen, ob Sie bei der Situation anwesend sein dürfen. In Absprache mit der Einrichtung kann es notwendig sein, dass auch das Einverständnis der Eltern eingeholt wird.

- Beschreiben und reflektieren Sie die Wickelsituation:

Folgende Fragen können dabei hilfreich sein:

- Wie hat sich die Wickelsituation ergeben? Ist das Kind auf die päd. Fachkraft zugegangen oder gab es einen Anlass für das Wickeln, z.B. alle Kinder werden vor dem Schlafengehen gewickelt?
- Alter des Kindes?
- Wie ist der Ablauf der Wickelsituation? Was passiert als erstes, was folgt dann?
- Was macht die päd. Fachkraft, damit sich das Kind wohlfühlt? Woran können Sie sehen, dass das Kind sich wohlfühlt?
- Welche Reaktionen des Kindes beobachten Sie während der Situation?
- Was werden Sie als hilfreiche Anregung aus dieser Beobachtung bei Ihrem nächsten Wickelauftrag übernehmen?
- Haben Sie Anregungen für Veränderungen an der Wickelsituation?
- Welche Fragen sind für Sie entstanden?

12.7 „Händewaschen nicht vergessen!“ – Hygiene mit Kindern

Berufliche Handlungssituation	„Händewaschen nicht vergessen!“ - Hygiene mit Kindern
Bezug Bildungsplan	LF 6: Pflegerische Handlungsprozesse beziehungsvoll gestalten AS 6.2: Zahngesundheit und Körperpflege Die Schülerinnen und Schüler wirken mit an der Gestaltung von pflegerischen Handlungsprozessen nach räumlichen, organisatorischen und hygienischen Gesichtspunkten (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler planen in Kooperation mit den Erzieherinnen und Erziehern kindorientierte Pflegemaßnahmen im Bereich Zahnhygiene und Körperpflege, führen diese durch und reflektieren sie im Team (ZF 2). Die Schülerinnen und Schüler begleiten die Kinder in ihrem individuellen Prozess der Sauberkeitserziehung (ZF 3) und berücksichtigen in ihrem Handeln die zunehmende Selbstständigkeit der Kinder in den pflegerischen Handlungssituationen (ZF 4).
Fächer	Gesundheitsförderung/Pflege
Praxissituation/Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	In der Teambesprechung der Mäusegruppe der städtischen Kindertagesstätte Zwergenwald geht es um die Hygienemaßnahmen im Gruppenalltag. Die pädagogischen Fachkräfte berichten über verschiedene Situationen im pädagogischen Alltag mit den Kindern und überlegen, wie gut die Hygienestandards schon eingehalten werden. Die Gruppenleiterin Luisa berichtet, dass ihr aufgefallen ist, dass das Händewaschen nach den Aufklärungen zu dem Corona-Virus erst sehr gut geklappt hat. Nun nach einigen Monaten fällt ihr auf, dass einige Kinder ab und zu das Händewaschen vernachlässigen. Auch die anderen Teammitglieder bestätigen diesen Eindruck. Alle sind sich einig, dass den Kindern nochmal ins Bewusstsein gerufen werden sollte, dass es wichtig ist sich regelmäßig die Hände zu waschen. Bis zum nächsten Teamtreffen wollen alle die Hygienesituationen im Gruppenalltag genauer unter die Lupe nehmen und erste Ideen entwickeln, wie man den Kindern mit Spaß die wichtigen Hygienemaßnahmen vermitteln kann.
Zeitrhythmus für die Praxissituation(LaaO)	ca. 15 Stunden

Literatur/Quellenangaben	Filme für Kinder zum Thema Infektionsschutz unter https://www.infektionsschutz.de/mediathek/filme/filme-fuer-kinder/ [05.04.2021] Broschüre "Hygiene" Kinderleichter Schutz vor Infektionskrankheiten unter https://www.infektionsschutz.de/mediathek/printmaterialien/detail.html?tx_bzgashop_fe6%5BarticleNumber%5D=2745&tx_bzgashop_fe6%5BparentArticles%5D=0&cHash=643eb6857baf52a71b56b37d9a12c20b [05.04.2021] Plakat "Richtig Hände waschen" für Kindertagesstätten unter https://www.infektionsschutz.de/mediathek/printmaterialien/detail.html?tx_bzgashop_fe6%5BarticleNumber%5D=1836&tx_bzgashop_fe6%5BparentArticles%5D=0&cHash=f002667dab938c02ccaf6cff09824e20 [05.04.2021] Ansteckungsrisiken minimieren – Empfehlungen zu Hygiene unter https://www.kindergesundheit-info.de/themen/krankes-kind/alltagstipps/krankheitszeichen/hygiene-empfehlungen/ [05.04.2021]
--------------------------	---

12.7.1 Mögliche Aufgabenstellungen zu „Händewaschen nicht vergessen!“

1. Erkundung von Hygienemaßnahmen mit Kindern im Gruppenalltag

- Benennen und beschreiben Sie die Hygienemaßnahmen im Tagesverlauf, z.B. Händewaschen, Zahnpflege, die in Ihrer Gruppe mit Kindern durchgeführt werden.

Wie werden die Kinder über die Bedeutung der Hygienemaßnahmen aufgeklärt?

Gibt es hierzu besonderes Material, z.B. Zahnmodell mit Zahnbürste, Bilderbücher, Filme?

Haben die Kinder Mitspracherecht bei der Gestaltung der Hygienemaßnahmen?

- Begleiten Sie eine Hygienemaßnahme im päd. Alltag mit den Kindern. Was fällt Ihnen auf? Welche Herausforderungen gibt es?

Ziehen Sie ein Fazit:

Was gelingt den Kindern schon gut bei der Umsetzung der Hygienemaßnahmen? Woran haben sie besonderen Spaß bei der Umsetzung? Wo brauchen sie noch Unterstützung?

Entwickeln Sie erste Ideen, was man in Ihrer Gruppe noch umsetzen könnte, um die Kinder bei ihrer täglichen Hygiene zu unterstützen.

2. Interview mit Kindern zum Thema Händewaschen

Besprechen Sie mit Ihrer Praxisanleitung, in welchem Rahmen Sie ein Interview mit Kindern im pädagogischen Alltag führen können und welche Kinder daran beteiligt sein sollten.

- Überlegen Sie sich geeignete Fragestellungen zu folgenden Themen und notieren Sie diese:
 - Was wissen die Kinder über den Nutzen von regelmäßigem Händewaschen
 - Was mögen die Kinder beim Händewaschen? Was gefällt ihnen im Waschraum? Was finden sie vielleicht nicht so gut?
 - Was würden die Kinder gerne verändern?
 - Eigene mögliche Interviewfragen: ...

- Planen Sie kurz Ihr Vorgehen und führen Sie das Interview mit Kindern durch.
 - Verfassen Sie diese Kurzplanung schriftlich:
 - Name und Alter der Kinder
 - Warum wurden diese Kinder ausgewählt?
 - Planung der Rahmenbedingung des Interviews
 - Ausgewählte Interviewfragen
 - Methodische Überlegungen zu Einstieg, Hauptteil und Abschluss des Interviews
 - Reflexion und eigenes Fazit zu den Antworten der Kinder und den Überlegungen hierzu mit Ihrer Praxisanleitung
- Besprechen Sie die Ergebnisse des Interviews mit Ihrer Praxisanleitung.

3. Umsetzung eines Lernarrangement mit Kindern zum Thema Händewaschen

Nach der Erkundungsphase und dem Kinderinterview haben Sie Einblick in die Rahmenbedingung und die Umsetzung des Händewaschens in Ihrer Gruppe bekommen. Nun geht es darum, dass Sie selbst ein Lernarrangement zu diesem Thema mit Kindern durchführen.

Hierzu planen Sie das Lernarrangement, führen es durch und reflektieren die Durchführung.

Thematisch kann es zum Beispiel darum gehen, dass die Kinder gerne wissen möchten, ob man Seife auch selbst herstellen kann oder die gemeinsame Verabredung zu Regeln im Waschraum, die Gestaltung des Waschraums, das Dichten eines eigenen Handwaschliedes, das Betrachten eines Bilderbuchs zum Thema Händewaschen oder....

Stimmen Sie mit der Praxisanleitung das Thema und das mögliche Vorgehen ab.

Verschriftlichen Sie eine Kurzplanung hierzu. Reflektieren Sie die Durchführung schriftlich. Folgende Fragen sollten durch die Planung beantwortet werden:

- Wie hat sich das Thema des Lernarrangements ergeben?
- Welches Interesse haben die Kinder daran?
- Welche Kinder werden beteiligt?
- Rahmenbedingungen des Lernarrangements
- Geplante Durchführung:
- Methodische Umsetzung von Einleitung, Hauptteil und Schluss
- Fazit zu der Reaktion der Kinder
- Reflexion des eigenen Handelns
- Was würden Sie verändern bei erneuter Durchführung des Lernarrangements

12.8 „Jeder esse, was er kann...“ – Das Frühstück mit Kindern pädagogisch begleiten

Berufliche Handlungssituation	„Jeder esse, was er kann...“ - Das Frühstück mit Kindern pädagogisch gestalten
Bezug Bildungsplan	Lernfeld 9: Verantwortung für eine gesundheitsfördernde Ernährung vermitteln sowie bedarfs- und bedürfnisorientierte Versorgung sicherstellen AS 9.1 9.1 Die Schülerinnen und Schüler tragen Sorge für eine ausgewogene Ernährungs- und Flüssigkeitsversorgung von Kindern in der Tagespflege (ZF3). 9.1 Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Ernährungskonzepte zum Beispiel der Deutschen Gesellschaft für Ernährung oder des Forschungsinstituts für Kinderernährung (ZF6) und orientieren sich bei der Lebensmittelauswahl und –zubereitung für Kinder an diesen Empfehlungen (ZF7). AS 9.3 9.3 Die Schülerinnen und Schüler unterstützen Kinder in einem gesundheits-, beziehungs- und entwicklungsfördernden Ernährungsverhalten, indem sie unter Beachtung von Bedürfnissen, Entwicklungsstand, Kultur und Religion Essenssituationen mit Beteiligung der Kinder planen, gestalten und reflektieren (ZF2). 9.3. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen kognitive, motorische und sozial-emotionale Fähigkeiten der Kinder, indem sie die Kinder an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten teilhaben lassen sowie Aktionen zum Thema Ernährung im Team durchführen (ZF4). Lernfeld 4: Bildungsprozesse an der Entwicklung des Kindes orientiert planen, umsetzen, dokumentieren und evaluieren AS 4.2 Die Schülerinnen und Schüler planen und strukturieren ihre Angebote angeleitet in verschiedenen Bereichen (z.B. (...) Ernährungssituationen (...)) (ZF4). Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren angeleitet ihre Angebotsvorbereitungen (ZF5). Die Schülerinnen und Schüler setzen Angebote in der Praxisstelle um (ZF6). Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Reflexionsmethoden und nutzen sie (ZF7). Fach: Deutsch und Kommunikation,

	AS1: Sprechen und Zuhören Sie verfügen über kommunikative Fähigkeiten und nutzen diese situationsangemessen und adressatengerecht zur weitgehend selbstständigen Gestaltung von Gesprächssituationen (z.B. Beratungsgespräch, Elterngespräch, Gruppengespräch)
Fächer	Gesundheit und Pflege 20 Stunden Sozialpädagogik 10 Stunden Deutsch Kommunikation 10 Stunden
Praxissituation/ Situationsbe- schreibung der/des Auszubil- denden	• „Ich will auch neben Tanja sitzen! • Vergiss nicht, dass du etwas essen wolltest! • Ich mag das nicht! • Machst du mir das mal auf? • Deine Tasse ist noch ganz voll. • Papa gibt mir das immer mit. • Pass auf, wenn du weiter so zappelst, fällt das Glas noch einmal um! Beim Essen wird auch nicht gespielt.“ Solche und ähnliche Dialoge können Sie täglich während des Frühstücks in der Kindertagesstätte hören. Kinder erleben die Mahlzeiten ganz unterschiedlich. Sie zeigen Freude am Essen und an der Kommunikation mit anderen Kindern, aber auch Ablehnung spezieller Speisen bzw. der Situation insgesamt. Eine ausreichende und gesunde Ernährung gehören zu den grundlegenden körperlichen Bedürfnissen des Kindes. Neben der Auswahl der Speisen trägt die Gestaltung der Mahlzeiten maßgeblich zur Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens bei. Gedanken rund um die Ernährung der Kinder begleiten Sie den gesamten Tag: Ein Vater sagt morgens, dass bitte darauf geachtet werden soll, dass sein Kind mehr trinkt. Die Gruppenleitung macht sich Gedanken, weil drei Kinder deutlich an Gewicht zugenommen haben. Manche Kinder müssen ständig daran erinnert werden, die freie Frühstückszeit zu nutzen. Ein älteres Kind bittet regelmäßig, dass ihm das Brot geschmiert wird. In einigen Brotdosen finden sich nur Kekse oder Müsliriegel. Das Essen beginnt und der Lärmpegel steigt... Um ein gesundes Ernährungsverhalten der Kinder gemeinsam mit den Eltern und dem Team zu unterstützen, müssen Sie sich zuerst einen Überblick über die Frühstückssituation in Ihrer Gruppe verschaffen. Nachdem Sie die Situation mehrmals miterlebt und haben, sollen Sie sich an der Weiterentwicklung der Frühstückssituation beteiligen. Eine pädagogische Handlungsmöglichkeit soll entwickelt, der Praxisanleitung vorgestellt und umgesetzt werden.

Zeitrictwert für die Praxissitua- tion	40 Stunden
Literatur/ Quel- lenangaben	Rödel, Bodo (Hrsg.): Sozialpädagogische Theorie und Praxis Kinderpflege. Berlin 2015 Schauer, Thomas: Gesundheit und Ökologie. Sozialpädagogik. Cornelsen 2016 Forschungsinstitut für Kinderernährung: https://www.klinikum-bochum.de/fachbereiche/kinder-und-jugendmedizin/forschungsdepartment-kinderernaehrung.html/ 07.04.2021 Verbraucherzentrale NRW: https://www.verbraucherzentrale.nrw/sites/default/files/2018-06/DGE_Qualitaetsstandard_FITKID-2015.pdf/ 07.04.2021 Deutsche Gesellschaft für Ernährung: https://www.dge.de/ernaehrungspraxis/bevoelkerungsgruppen/kinder-jugendliche/?L=0/ 07.04.2021 Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW: Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. 2. korr. Auflage 2018. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

12.8.1 Mögliche Aufgabenstellungen zu „Jeder esse, was er kann...“ - Das Frühstück mit Kindern pädagogisch gestalten

Beteiligen Sie sich aktiv an der Vorbereitung und Begleitung des Frühstücks.

A) Beschreibung der Frühstückssituation

1. Beschreiben Sie die Gestaltung des Frühstücks in Ihrer Einrichtung in einem Text (Raumgestaltung, Tischgestaltung, Ablauf, Rituale, Angebot an Speisen und Getränken, Aufgaben der Kinderpflegerin...).
2. Schreiben Sie an jedem Tag einer Woche auf, was die Kinder an einem Tisch essen (Speisen, Getränke).
3. Beobachten Sie an zwei Tagen der Woche das Verhalten der Kinder an einem Tisch während der Frühstückszeit. Fertigen Sie jeweils eine freie Beobachtung an.
4. Bitten Sie mindestens zwei Eltern Ihnen etwas über ihre Vorstellungen zur Ernährung ihrer Kinder zu erzählen. Nutzen Sie dazu die im Deutschunterricht entwickelten Fragen. Halten Sie die Antworten schriftlich fest.
5. Ergänzen Sie Ihre Beschreibung der Frühstückssituation, indem Sie Ihre Erfahrungen aus den Beobachtungen der Kinder und dem Gespräch mit den Eltern hinzufügen.
6. Wie würden Sie die Situation beurteilen? Notieren Sie erste Erkenntnisse.

*Für die Teilaufgaben 2 und 3 können eingeführte Beobachtungsbögen genutzt werden. Für die Teilaufgabe 4 wird das Gespräch inhaltlich und organisatorisch im Deutschunterricht vorbereitet.

B) Gespräch mit der Anleiterin zur Frühstückssituation der Kinder führen – (Auswahl von zwei Aufgaben ist möglich)

- **Gesunde Ernährung unterstützen:** Informieren Sie sich über Ernährungsempfehlungen für Kinder im Vorschulalter. Vergleichen Sie Ihre Erkenntnisse mit Ihren Beobachtungen der Kinder. Ziehen Sie ein bis zwei erste Schlussfolgerungen für Ihre Gruppe. (max. eine Seite)

Erstellen Sie dazu eine Tabelle: (Beispiel)

<i>Ernährungsempfehlungen für Kinder im Vorschulalter</i>	<i>Beobachtungen in der Gruppe</i>
-Kinder sollten meist Wasser oder ungesüßten Tee trinken	-es gab meist Tee oder Milch zum Frühstück
xxx ml pro Tag	-manche Kinder vergessen zu trinken, manche haben großen Durst und trinken zwei bis drei Gläser

...	...

- Stellen Sie Ihrer Praxisanleitung Ihre Tabelle vor: Benennen Sie Übereinstimmungen und mögliche Abweichungen von den Empfehlungen.
- Überlegen Sie in Absprache mit der Praxisanleitung, welches Lebensmittel Sie den Kindern für ein gesundes Frühstück anbieten wollen. Entwickeln Sie dazu ein Bildungsangebot für eine Teilgruppe und führen Sie es durch.

*Die Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungsangebotes erfolgen nach den im Fach Sozialpädagogik eingeführten Kriterien.

oder

- **Eine positive Essatmosphäre unterstützen:** Informieren Sie sich darüber, wie Sie durch eine gezielte Vorbereitung die positive Essatmosphäre beim Frühstück fördern können. Vergleichen Sie Ihre Erkenntnisse mit Ihren Beobachtungen. Ziehen Sie ein bis zwei erste Schlussfolgerungen für Ihre Gruppe (max. eine Seite)

Erstellen Sie dazu eine Tabelle: (Beispiel)

Voraussetzungen für eine positive Essatmosphäre	Beobachtungen in der Gruppe
-Tische sind vorbereitet	-die Kinderpflegerin bereitet die Tischsets vor
-Tischschmuck	-Kinderbilder
...	...

- Stellen Sie Ihrer Praxisanleitung die Beschreibung der Frühstückssituation vor.
Überlegen Sie in Absprache mit der Praxisanleitung, wie Sie die Kinder an der Vorbereitung des Frühstücks beteiligen können. Entwickeln Sie dazu ein Bildungsangebot für eine Teilgruppe und führen Sie es durch.

*Die Planung, Durchführung und Reflexion des Bildungsangebotes erfolgen nach den im Fach Sozialpädagogik eingeführten Kriterien.

Bewertung: Vorbereitung eines Frühstücks mit einer Teilgruppe (Durchführung)

Das Niveau der beruflichen Handlungen entspricht in diesem Beispiel dem einer angehenden Kinderpflegerin/eines angehenden Kinderpflegers am Ende der Ausbildung. Die erwarteten Leistungen können – nach Ausbildungsstand oder Anforderungsumfang – konkretisiert, reduziert oder erweitert werden.

Berufliche Handlungen	Erwartete Leistungen Die Schülerin/ der Schüler	erwartete Pkt.	erreichte Pkt.
trifft Absprachen	• stellt der Praxisanleitung ihre Planung nach Absprache rechtzeitig zur Verfügung. • informiert die Praxisanleitung und eventuell weitere Fachkräfte über die geplante Aktivität. • nimmt Anregungen der Praxisanleitung im Vorfeld auf und setzt diese um.	10*	
bereitet die Umgebung vor	• organisiert in Absprache mit der Praxisanleitung eine sinnvolle Situation, in der sie/ er mit den Kindern die Vorbereitung des Frühstücks besprechen kann, z.B. Sitzkreis oder Sitzen an einem Frühstückstisch • stellt sicher, dass im Raum alle notwendigen Materialien vorhanden sind, z.B. Materialien zu Einstieg, Teewagen, Geschirr, Dekoration, Speisen. • bereitet die Materialien für den Einstieg vor, z.B. Fotos von einem (gedeckten) Tisch, Zeichnungen der Kinder	30*	
begleitet und führt die pädagogischen Prozesse	• unterstützt die Praxisanleitung beim Übergang in das Bildungsangebot. • nennt den Kindern das Ziel der Aktivität. • gestaltet einen Einstieg, der das Interesse der Kinder weckt. • unterstützt die Kinder bei der Planung der Vorgehensweise. • handelt zielorientiert und strukturiert. • bieten Beteiligungsmöglichkeiten an. • nimmt sich in Phasen der Selbstständigkeit zurück. • wahrt durchgehend den Überblick über die Gruppe. • kommuniziert empathisch, altersangemessen, gesprächsfördernd. • gestaltet die pädagogische Beziehung wertschätzend und empathisch. • setzt mit Unterstützung der Praxisanleitung Grenzen. • wendet bekannte Regeln an. • weicht mit Unterstützung der Praxisanleitung vom geplanten Verlauf ab.	60*	

	• gestaltet das Ende. • gibt den Kindern ein wertschätzendes Feedback. • nutzt vorhandene Rituale für den Übergang. • assistiert beim Übergang in die nächste Alltagssituation.		
--	--	--	--

*Die Aufteilung der Punkte kann die BG-Konferenz vornehmen.

12.9 Was ist zu tun, wenn Kinder in Gefahr sind? Kindeswohlgefährdung in Tageseinrichtungen für Kinder erkennen und sinnvoll handeln

Berufliche Handlungssituation	Was ist zu tun, wenn Kinder in Gefahr sind? Kindeswohlgefährdung in Tageseinrichtungen für Kinder erkennen und sinnvoll handeln
Bezug Bildungsplan	LF 11 : Einsatzbereiche, Arbeitsfelder, und gesetzliche Rahmenbedingungen AS 11.2 Wahrung von Kindeswohl Die Schülerinnen und Schüler erkennen Hinweise auf Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellen Missbrauch (ZF1) . Die Schülerinnen und Schüler erkennen körperliche Auffälligkeiten und Veränderungen im Verhalten bei Kindern und dokumentieren diese nach Rücksprache mit dem Team zur Prävention von Entwicklungsdefiziten, Kindeswohlgefährdung, Kindesmisshandlung und sexuellen Missbrauch (ZF 2). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Verfahrensstandards zum Umgang mit Anzeichen von Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch sowohl im Umgang mit dem betroffenen Kind als auch im Hinblick auf die Kooperation mit Institutionen (z.B. Beratungsstellen und Jugendamt) (ZF 4). Die Schülerinnen und Schüler erläutern Möglichkeiten der Prävention und setzen diese mit Unterstützung des Teams um (ZF 5).
Fächer	Sozialpädagogik Arbeitsorganisation/Recht
Praxissituation/Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	2019 gab es laut polizeilicher Kriminalstatistik 15.936 angezeigte Fälle von sexueller Gewalt gegen Kinder. Das sind 43 Fälle pro Tag. Es gab 87 versuchte Tötungsdelikte und 112 vollendete Tötungsdelikte an Kindern. Das sind 2 tote Kinder in der Woche. Diese erschreckenden Zahlen sind nur die öffentlich bekannten Zahlen und man kann davon ausgehen, dass die Dunkelziffer von Gewalttaten an Kindern sehr viel höher liegt, da viele unentdeckt bleiben. Tageseinrichtungen für Kinder haben einen gesetzlichen Auftrag auf das Kindeswohl zu achten. Im Unterricht haben Sie über Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung und rechtliche Grundlagen gesprochen. Nun setzen Sie sich in Ihrer Praxiseinrichtung mit dem Thema auseinander. Sie fragen sich, wie erkennen die Fachkräfte in Ihrer Einrichtung Kindeswohlgefährdung, wie gehen sie damit um und was ist zu tun? Wichtig ist es nicht nur in Notsituationen besonnen und sinnvoll zum Schutz des Kindes zu handeln, sondern auch vorbeugend das Kind stark zu ma-

	chen. Was können Sie den Kindern anbieten um sie stark zu machen? Bearbeiten Sie die Aufgaben zur Intervention und mind. zwei zur Prävention von Kindeswohlgefährdung.
Zeitrichtwert für die Praxissituation	30 Std.
Literatur/Quellenangaben	Handbuch Kinderpflege für die Berufsfachschule. Bildungsverlag EINS Westermann Köln 2018 Kiga heute spezial Kindeswohlgefährdung vorbeugen, erkennen, handeln. Jörg Maywald. Verlag Herder 2/2014 Trau Dich! Du Bist Stark! Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Missbrauchs Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Methodenheft für Fachkräfte. Köln 2014 Diverse Bilderbücher zum Thema siehe 12.8.1

12.8.1 Mögliche Aufgabenstellung zu: Was ist zu tun, wenn Kinder in Gefahr sind?

Intervention:

- Sprechen Sie mit Ihrer Praxisanleitung oder der Einrichtungsleitung, welche Schritte bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Ihrer Einrichtung unter-
nommen werden. Nennen und beschreiben Sie die Schritte in einer Tabelle.
- Erfragen Sie, wie Sie sich verhalten sollen, wenn Sie Auffälligkeiten bei Kindern im
Verhalten oder körperliche Anzeichen von Vernachlässigung oder Gewalt erken-
nen. Beschreiben Sie diese in einer Tabelle mit den Spalten „Das soll ich tun“/„Das
soll ich nicht tun!“
- Erstellen Sie eine Liste der Kooperationspartner/innen Ihrer Einrichtung zum
Thema Kindeswohlgefährdung. Welche/r Kooperationspartner/in bietet welche Hilfe
an? Beschreiben Sie deren Angebote!
-

Prävention- Auswahl von zwei Aufgaben möglich:

Planen Sie zwei der folgenden pädagogischen Bildungsangebote, führen Sie sie durch
(dokumentieren Sie Ihre Durchführung) und reflektieren Sie diese mit Ihrer Praxisanlei-
tung! Nutzen Sie dafür das Planungsraster der Schule!

- Kinderrechte: Alle Kinderrechte stehen im Internationalen Vertrag für die Rechte
des Kindes der vereinten Nationen, der UN-Kinderrechtskonvention. Am 20. No-
vember 1989 wurde die Konvention in New York verabschiedet.
Informieren Sie sich über die Kinderrechte der Kinderrechtskonvention. Bespre-
chen Sie mit Ihrer Praxisanleitung, welche drei Kinderrechte Sie mit den Kindern
Ihrer Gruppe thematisieren möchten. Stellen Sie die drei Rechte kindgerecht in ei-
nem Gesprächskreis vor und gestalten Sie ein Bildungsangebot zu einem oder
mehreren Kinderrechten, z.B. Artikel 34: Schutz vor sexuellem Missbrauch.

oder

- Thematisieren Sie in Ihrer Einrichtung mit den Kindern positive und negative Ge-
fühle mit Gefühlskarten oder Spielen (z.B. Der Gefühleflip-Biber-Bib lernt Gebär-
den, Marion Mebes und Antje Bohnstedt. Mebes und Noack Köln 2014, Auflage
4/2019) oder Ich- und Du-Scharade (Material Trau Dich. Du Bist Stark.- Initiative...-
siehe Literaturangabe unten).

oder

- Führen Sie zwei Handpuppen ein- eine Puppe steht für gute Geheimnisse – eine
für schlechte Geheimnisse. Verdeutlichen Sie den Kindern anhand der Puppen,
welche Geheimnisse sich gut anfühlen und welche Geheimnisse blöde Gefühle
und Angst machen. Die blöden Geheimnisse muss man loswerden und anderen
sagen.

oder

- Gestalten Sie eine starke Sachen-Kiste mit Kindern, aus der sich die Kinder etwas nehmen können, wenn sie Hilfe brauchen. Inhalte können sein: z.B. ein Stoppschild, Ja- und Nein-Gefühlskarten, eine Mut- Mach- Puppe, ein Geheimnissack, ein Megafon, um sich Hilfe zu holen, etc. besprechen Sie mit Ihrer Praxisanleitung, was sinnvoll wäre. Führen Sie die Kiste bei den Kindern ein. Passend dazu bietet sich das untenstehende Buch „Echte Schätze“ an!

oder

- Informieren Sie sich im Internet über die Projekte „Mut tut gut“ und „Mein Körper gehört mir“ und stellen Sie die Projekte in Ihrem Team vor.

oder

- Wählen Sie ein passendes Buch zur Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwahrnehmung der Kinder aus und führen Sie mit den Kindern eine dialogische Bilderbuchbetrachtung durch! Schauen Sie in der Bibliothek Ihrer Einrichtung nach einem Buch zur Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstwahrnehmung der Kinder oder recherchieren Sie nach passenden Bilderbüchern zum Thema.

Vorschläge:

- Kein Küsschen auf Kommando/ Kein Anfassen auf Kommando von Marion Mebes und Lydia Sandrock. Verlag Mebes & Noack Köln 2004. Auflage 5/2020
- Das große und das kleine NEIN! Gisela Braun und Dorothee Wolters. Verlag an der Ruhr Mülheim an der Ruhr 1991, überarbeitete Auflage 2009
- Anna ist richtig wichtig. Ein Buch über sexuelle Gewalt in leichter Sprache. Wildwasser Würzburg e.V. Susanne Porzelt, u.a. Barbara Breen. Verlag Mebes & Noack Köln 2007
- Echte Schätze! Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder. Carmen Kerger-Ladleif und Lena Voß. Petze Institut Verlag Mebes & Noack 2021
- Für das Geheimnis bin ich zu klein. Ilona Lammertink und Nynke Talsma. Dressler-Verlag Hamburg 2018

Bewertungsbogen zu : Was ist zu tun, wenn Kinder in Gefahr sind?

Aufgabe	Handlungen	Punkte
Sprechen Sie mit Ihrer Praxisanleitung oder der Einrichtungsleitung, welche Schritte bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Ihrer Einrichtung unternommen werden. Nennen und beschreiben Sie die Schritte in einer Tabelle.	Tabelle angelegt Handlungsschritte sinnvoll genannt Handlungsschritte verständlich beschrieben	5P 10 P 20 P
Erfragen Sie, wie Sie sich verhalten sollen, wenn Sie Auffälligkeiten bei Kindern im Verhalten oder körperliche Anzeichen von Vernachlässigung oder Gewalt erkennen. Beschreiben Sie diese in einer Tabelle mit den Spalten „Das soll ich tun“/„Das soll ich nicht tun!“	Tabelle angelegt Handlungsschritte sinnvoll genannt Handlungsschritte verständlich beschrieben	5P 10 P 20 P
Erstellen Sie eine Liste der Kooperationspartner/innen Ihrer Einrichtung zum Thema Kindeswohlgefährdung. Welche/r Kooperationspartner/in bietet welche Hilfe an? Beschreiben Sie deren Angebote	mehrere Kooperationspartner/innen werden genannt Angebote werden genannt und beschrieben	10 P 20 P
Präventionsangebot/Bildungsangebot 1	Planung verfassen Angebot durchführen Reflexion mit der PM durchführen und dokumentieren	20 P 30 P 10 P
Präventionsangebot/Bildungsangebot 2	Planung verfassen Angebot durchführen Reflexion mit der PM durchführen und dokumentieren	10 P 30 P 10 P
Gesamtbeurteilung der Aufgaben (LaaO)		210 P

12.10 Ich Sorge für die Zukunft! – Unternehmensgründung in der Kindertagespflege

Berufliche Handlungssituation	Ich Sorge für die Zukunft! – Unternehmensgründung in der Kindertagespflege
Bezug Bildungsplan	LF 11 Einsatzbereiche, Arbeitsfelder und gesetzliche Rahmenbedingungen AS 11.1: Arbeitsfelder und Tätigkeitsbereiche Die Schülerinnen und Schüler beschreiben gesetzliche Rahmenbedingungen sozialpädagogischer Einrichtungen und der Kindertagespflege (ZF 1). Die Schülerinnen und Schüler erstellen für eine selbstständige Tätigkeit als Tagespflegeperson einen Businessplan mit einer Angebotsbeschreibung, Betreuungsvertrag, Kostenaufstellung und Kalkulation (ZF4)
Fächer	Sozialpädagogik Arbeitsorganisation/Recht
Praxissituation / Situationsbeschreibung der/des Auszubildenden	Selbständiges Arbeiten als Tagesmutter oder Tagesvater macht aus Kinderpflegerinnen oder -pflegern Unternehmerinnen oder Unternehmer, welche für die eigene Zukunft und für die Zukunft der betreuten Kinder Verantwortung übernehmen. Im Unterricht haben Sie bereits über Aufgaben und das Anforderungsprofil einer Tagespflegeperson gesprochen. Die Idee sich selbständig zu machen ist seitdem ein reizvolles Lebens- und Arbeitsmodell für Ihre Zukunft und interessiert Sie sehr, daher nehmen Sie Kontakt zu einer Kindertagespflege auf, um sich aus erster Hand über dieses Arbeitsmodell zu informieren. Im Rahmen eines Praktikums haben Sie nun die Möglichkeit die Arbeit in einer Kindertagespflege vor Ort kennenzulernen. Diese Gelegenheit wollen Sie nutzen, um viele Informationen über die Arbeit als selbstständige Tagespflegeperson und den Prozess der Unternehmensgründung zu erfahren.
Zeitrictwert für die Praxissituation(LaaO)	20 Stunden
Literatur/ Quellenangaben	Landesverband Kindertagespflege NRW: Qualitätskatalog Großtagespflege in Nordrhein-Westfalen. Sachstand, Empfehlungen und Forderungen unter

	https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/qualitaetskatalog-grosstagespflege-nrw_2019-04_1_.pdf [05.04.2021] Stadt Düsseldorf: Richtlinie zur Förderung von Kindern in Kindertagespflege der Stadt Düsseldorf unter https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt51/jugendamt/PDF/Infomappe_Kindertagespflege/Richtlinie_zur_Kindertagespflege_Duesseldorf.pdf [05.04.2021] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kindertagespflege – Eine neue berufliche Perspektive unter https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94152/f1e690bfc8f6930a7952939d9051a979/kindertagespflege-neue-berufliche-perspektive-data.pdf [05.04.2021]
--	---

12.9.1 Mögliche Aufgabenstellung Ich Sorge für die Zukunft! – Unternehmensgründung in der Kindertagespflege

Aufgabe 1:

Bereiten Sie ein Gespräch mit Ihrer Praxisanleitung in einer Tagespflege vor. Entwickeln Sie hierfür einen Interview-Leitfaden, um mit der Tagespflegeperson ein strukturiertes Gespräch zu Thema „Selbstständigkeit in der Kindertagespflege“ zu führen.

Folgende Fragen oder Aspekte könnten Sie bspw. thematisieren:

- Erfahrungen mit dem Prozess der Unternehmensgründung.
- Risiken und Chancen in einer Arbeit als selbständige Tagesmutter/selbständiger Tagesvater.
- Unterschiede zwischen einer Beschäftigung als Kinderpfleger(in) in einer KiTa und einer Selbstständigkeit als Tagespflegeperson.
- Notwendige Schritte, um sich als Tagespflegeperson selbständig zu machen
- Unterstützungsstellen (z.B. Fachberatungen der Kommunen)

Dokumentieren Sie Ihre Gesprächsergebnisse in einem Lerntagebuch

Aufgabe 2:

Im Anschluss an das Gespräch wird Ihnen deutlich, welche Vielzahl an Voraussetzungen notwendig sind. Sie erstellen eine große Lernlandkarte, auf der Sie bspw. folgende Fragestellungen dokumentieren:

- Welche gesetzlichen Grundlagen müssen beachtet werden? (SGB VIII/KiBiz/KJHG) / Recherchieren Sie im Internet und dokumentieren Sie Ihre Ergebnisse auf einem Merktzettel.
- Welche fachlichen Voraussetzungen müssen erfüllt werden, damit ich als Tagesmutter/Vater arbeiten kann?
- Welche räumlichen Voraussetzungen müssen erfüllt sein? / Überprüfen Sie ob Ihre derzeitige Wohnung diese Ansprüche erfüllt und begründen Sie Ihr Ergebnis!
- Welche Versicherungen müssen abgeschlossen werden? / Berechnen Sie, mit welchen Ausgaben Sie monatlich für Versicherungen rechnen müssen.
- Wie kalkuliere ich meine Kosten? Welche Ausgaben kommen auf mich zu für Wohnung/Versicherung/Nebenkosten – Mit welchen Einnahmen kann ich rechnen? Wieviel Geld bleibt für mich übrig?
- Wie bewerbe ich meine Einrichtung und gewinne Eltern als Kundinnen und Kunden? / Entwerfen Sie eine kleine Werbekampagne für Ihre Praxiseinrichtung!

Stellen Sie Ihr Arbeitsergebnisse Ihrer Praxisanleitung vor und diskutieren Sie gemeinsam, welche Ergänzungen noch notwendig sind.